



kostenlos

Bürgerbeteiligung in Dulsberg:



DER DULSBERG ZEIGT FLAGGE!

Für ein friedliches Zusammenleben - gegen Haß und Gewalt!

Die Schüler des Gymnasiums hatten auf eine andere Weise ihren Protest gegen die Hochrüstung zum Ausdruck gebracht:

Sie hatten symbolisch einen Atombunker auf ihrem Schulhof aufgegeben...

Die Schüler werden weiter zu einer Demonstration auf dem Karl-Legien-Platz. Insgesamt nahmen 50 000 Schüler an der zentralen Demonstration in der Innenstadt teil.

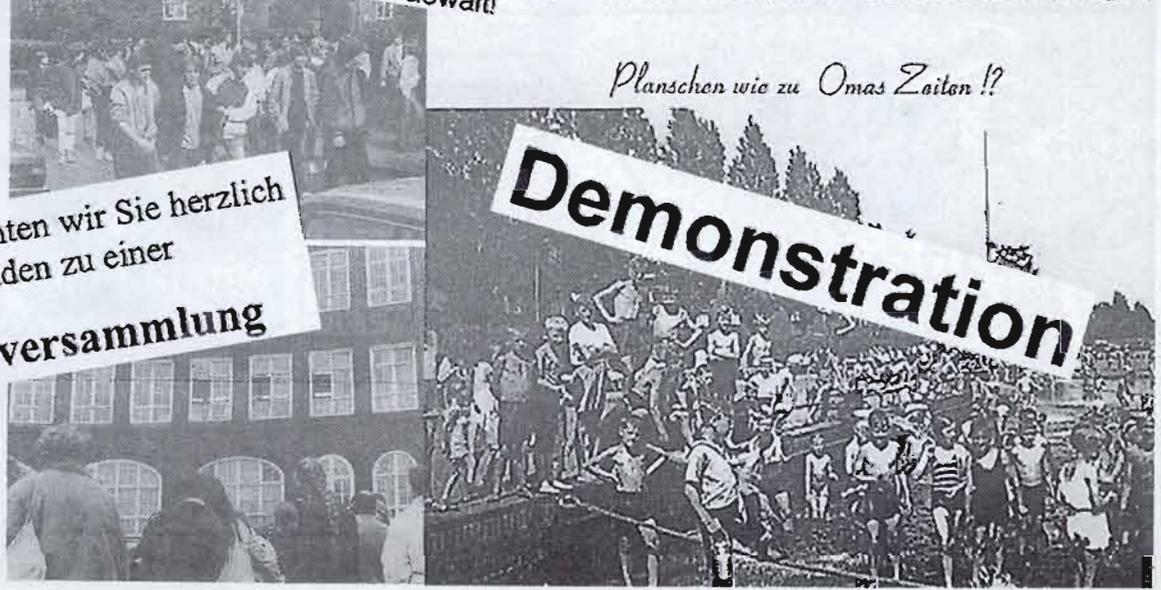
Hiermit möchten wir Sie herzlich einladen zu einer

Mietersversammlung

...G DER ENTSCHEIDUNG!

Planschen wie zu Omas Zeiten!?

Demonstration



Hallo liebe Dulsbergerinnen und Dulsberger!

Schön, daß Sie mal (wieder?) bei mir reinschauen.

Zwar sind nun schon einige Wochen über'n Dulsberg gegangen, doch möchten meine Redaktion und ich Ihnen an dieser Stelle ein gutes neues Jahr wünschen. Ich hoffe, Sie sind gut hinübergekommen und konnten den „Winterfrühling“ so richtig genießen.

Nun kommt bald der richtige Frühling und wir werden wahrscheinlich zu Ostern auf der Alster schlittschuhlaufen können....

Für mich beginnt 1998 mein drittes „Lebensjahr“ (wer übrigens bisherige Ausgaben verpaßt hat, kann sich noch einige Restexemplare im Stadtteilbüro abholen, solange der Vorrat reicht). Der gebundene 1. Jahrgang 1996/1997 mit Jahresinhaltverzeichnissen kann in der Bücherhalle Dulsberg, im Stadtteilbüro Dulsberg und im neuen Staatsarchiv in Wandsbek (hier nach Absprache) eingesehen werden. Ein bißchen dicker bin ich geworden (erst 24 und nun 28 Seiten) und auch in meinem Erscheinungsbild habe ich mich weiterentwickelt. Mit meinen bisher vier erschienenen Ausgaben habe ich inzwischen schon einen festen Platz in der Dulsberger Medienlandschaft eingenommen. Auch in diesem Jahr werden meine Redaktion und ich unser Bestes tun, um Sie auch weiterhin gut zu informieren und zu unterhalten.

In dieser Ausgabe beschäftige ich mich gleich auf den nächsten Seiten mit dem Thema **BürgerInnenbeteiligung**. Und dann starten wir zwei neue Folgen: **Dulsberger Straßennamen** und **Reisen - aber wohin?** Außerdem hat Matthias wieder tief in die Dulsberger Stadtteilgeschichtenkiste gegriffen und berichtet über **Ausgrabungen auf dem Dulsberg**, bei denen es sich nicht um Sielbauarbeiten handelte. Und auch die anderen Redaktionsmitglieder haben fleißig recherchiert und geschrieben.

Apropos „Schreiben“: Meine Redaktion und ich würden uns wirklich freuen, wenn Sie uns ab und zu mal

schreiben würden. Was gefällt Ihnen an mir, was nicht? Worüber sollte mal geschrieben werden? Welche Meinung haben Sie zu dem einen oder anderen Beitrag von mir? Und so weiter, und so weiter...

Nun aber genug der vielen Worte von mir - jetzt kommen die Worte der anderen.

Eine gute Zeit bis zur nächsten Ausgabe wünscht Ihnen

Ihr BACKSTEIN und seine Redaktion

- Helge von Appen, Berufsfeuerwehrmann
- Andreas Ballnus, Sozialpädagoge
- Rolf Cerff, Ingenieur
- Jürgen Fiedler, Soziologe
- Monika Kurz, Philologin
- Matthias Schirmmacher, „Buchhalter“
- Bettina Schrader, Händlerin
- Astrid Seidler, Verwaltungsangestellte
- Christiane Wilfert, Industriekauffrau

Impressum

Herausgeber: Stadtteilbüro Dulsberg

Verantwortlich i.S.d.P.: Jürgen Fiedler, Stadtteilbüro

Auflage: 3.500 Stück - kostenlos

Druck: Idee, Satz & Druck, Hamburg

Redaktionsanschrift:

BACKSTEIN c/o Stadtteilbüro

Probsteier Straße 15

22049 Hamburg

Tel.: 6 52 80 16, Fax: 68 00 09

<http://privat.schlund.de/helge/>

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Der Backstein erscheint vierteljährlich und ist kostenlos




Computer
Telefone
et mehr...

Straßburger Str. 3

040 / 69 70 35 35

jsdn • D1 •

o.tel.o

VICTOR
VOX

CT & M
der VÖHNER Gruppe

eplus

Einbau- & Standgeräte



auch mit kleinen Lackfehlern zu
enorm günstigen Preisen

ELEKTROFACHMARKT
DIE WASCHMASCHINE

Dithmarscher Str. 46
22049 HH Wandsbek
Telefon 040 - 68 41 05

Dulsberger Thema: BürgerInnenbeteiligung

Die Redaktion des BACKSTEIN's hat dieses Thema in den Mittelpunkt ihrer jetzigen Ausgabe gerückt, weil sie einerseits eine Auseinandersetzung darüber für sehr wichtig hält und andererseits, um eine Diskussion aufzunehmen und an dieser Stelle fortzuführen, die im letzten Jahr viele Menschen aus dem Stadtteil erregt und beschäftigt hat. In diesem Zusammenhang wurde die Wiederinbetriebnahme des Planschbeckens ausgesetzt, es traten heftige Spannungen im und mit dem Stadtteilbeirat auf und es hat sich letztendlich ein Arbeitskreis 'Bürgerbeteiligung' gegründet (s. Kasten).

Dabei sind die Knackpunkte, inwieweit die BewohnerInnen unseres Stadtteils wirklich Einfluß nehmen können, ob sie umfassend informiert werden und in welchen Formen Mitsprache und Einflußnahme praktiziert werden kann.

Das Verhältnis Stadtteilbeirat - BürgerInnen steht dabei momentan im Mittelpunkt der Auseinandersetzung.

Und deswegen veröffentlichen wir drei Beiträge zu diesem Komplex. Ausgangspunkt war ein *Vorschlag der GAL zum Stadtteilbeirat*, der zwei *Stellungnahmen* nach sich zog.

Wie bewegt dieser Stadtteil sich immer wieder zeigte, ist eindrücklich in dem Artikel über Frau Christiansen unter der Rubrik *'Menschen vom Dulsberg'* zu erfahren.

Und aus aktuellem Anlaß wird in dem Artikel über *Volksbefragung und Volksentscheide* eine über den Dulsberg hinausgehende Form der Beteiligung vorgestellt.

Einen Anstoß, welche unterschiedlichen Formen von Beteiligung in einem Stadtteil möglich wären, versucht das nachfolgende Schaubild - erstellt vom Stadtteilbüro - zu geben.

Alles neu macht... -

Der Arbeitskreis Bürgerbeteiligung

Auf Anregung des Stadtteilbeirates hat sich zu Beginn dieses Jahres der Arbeitskreis Bürgerbeteiligung gebildet. Dieser, für alle Dulsberger BürgerInnen offene Kreis, soll vor allem den Informationsfluß zwischen den AnwohnerInnen auf dem Dulsberg und den „politischen“ Gremien, also vor allem dem Stadtteilbeirat, verbessern. Dazu ist es notwendig, daß eine möglichst große Zahl von AnwohnerInnen aus allen Einkommenschichten und Altersgruppen sich an der Arbeit des Arbeitskreises beteiligt.

Der Arbeitskreis Bürgerbeteiligung steht allen interessierten BürgerInnen offen. Er trifft sich jeweils am ersten und dritten Mittwoch des Monats im Nachbarschaftstreff in der Elsässer Straße 15.

Thorsten Szallies

Mitglied im AK Bürgerbeteiligung

" DER EISMANNN "



Dithmarscher Straße 28
22049 Hamburg

Die Eissaison 98

kann beginnen !

täglich geöffnet,

von 12 bis 22 Uhr

Beteiligungsformen und Grad der Öffentlichkeit

Beteiligungsform

- institutionalisiert

Stadtteilbeirat

Themen:

bisherige Vielfalt bleibt erhalten, ab einer bestimmten stadtteilrelevanten Dimension muß der Weg über Quartiersversammlungen und Bürgerforen beschritten werden

Entscheidungskompetenz:

bleibt entscheidungsfähig, wobei Mehrheiten keine qualifizierten Minderheiten überstimmen dürfen; sobald Entscheidungen abgegeben sind, obliegen sie den anderen Beteiligungsstufen; Beirat wird zum Transporteur

Abordnungsmodus:

wünschenswert: Bürger aus Quartiersversammlungen; Geschäftsleute aus Interessengemeinschaft; Vermieter aus AG-Vermieter, politische Vertreter von Parteien

Öffentlichkeitsgrad

- ist öffentlich
- wird themenspezifisch genutzt

- punktuell thematisch

Quartiersversammlungen

Themen:

von hohem stadtteilinternen Interesse; andererseits solche, die von Gruppierungen ins öffentliche Rampenlicht befördert werden sollen

Entscheidungskompetenz:

Entscheidungen fallen in der Nähe des Konsensprinzips, ansonsten müssen Kompromißlinien ausgelotet werden

- maximale Öffentlichkeit
- kurzfristig aktiv

- kontinuierlich thematisch

Bürgerforen

Initiativen

thematische Arbeitsgruppen

Interessenvertretungen

(ESH/
Mieterinitiativen)

- Teilöffentlichkeit
- engagierte Einzelpersonen

(z.B.
Migranten /Frauen)

Themen:

bei denen Bedarf nach Vertiefung besteht oder die nur von Interesse für bestimmte Gruppen des Stadtteils sind

Entscheidungskompetenz:

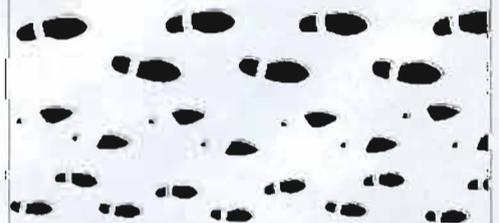
fällen Vorentscheidungen, die entweder zurück in eine Quartiersversammlung oder an den Stadtteilbeirat gehen werden



Dithmarscher Grill

Dithmarscher Str. 49
Hamburg 70 ☎ 652 18 67

Für jeden Fuß das Passende



SCHUHE

Pfützenreuter

Dithmarscher Straße 40-42

Neue Formen der BürgerInnenbeteiligung auf dem Dulsberg - ein konzeptioneller Vorschlag der GAL-Dulsberg

Die jüngsten Ereignisse im Stadtteilbeirat sind für die GAL-Dulsberg Anlaß für eine grundsätzliche Auseinandersetzung mit diesem Gremium gewesen.

Erinnern wir uns: Im September vergangenen Jahres hat die „Planschbeckendiskussion“ ihren traurigen Höhepunkt erlebt. Nachdem der Stadtteilbeirat - trotz der von mehreren Dulsberger BürgerInnen auf einer Quartiersversammlung geäußerten Bedenken - für den Entwurf der Verwaltung gestimmt hatte, die erforderlichen Mittel dann aber von der Bezirksversammlung nicht bereitgestellt worden waren, kam es zu einem Eklat, in dessen Folge der Vorsitzende des Stadtteilbeirates zurücktrat. Nun mögen diese Vorkommnisse zu einem nicht geringen Teil der damaligen heißen Wahlkampfphase geschuldet sein, dennoch ist die GAL-Dulsberg der Ansicht, daß sich hier ein grundlegender Mangel des Stadtteilbeirates offenbart hat: die unzureichende Rückbindung dieses Gremiums an die Interessen der Dulsberger BürgerInnen.

Der Stadtteilbeirat ist seinerzeit mit dem Ziel eingerichtet worden, die konkreten Belange und Bedürfnisse der BewohnerInnen stärker bei den stadtteilrelevanten Entscheidungen (insbesondere Vergabe der Mittel aus dem Armutsbekämpfungsprogramm) zu berücksichtigen. Darüber hinaus sollte er auch eine direktere BürgerInnenbeteiligung gewährleisten.

Diese beiden Funktionen erfüllt er in seiner derzeitigen Zusammensetzung jedoch nur ungenügend.

Die Mitglieder des Stadtteilbeirates sind relativ willkürlich - und theoretisch auf Lebenszeit - ernannt worden, eine demokratische, durch Wahl erlangte Berechtigung besitzen sie daher nicht. Die Sitzungen finden in der Regel faktisch unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt und ihnen gehen auch keine breiteren Diskussionen im Stadtteil voraus. Es stellt sich daher die Frage, auf welche Weise der Stadtteilbeirat die Interessen der BürgerInnen, die er ja vertreten soll,

überhaupt in Erfahrung bringt. Haben die DulsbergerInnen im Rahmen einer Quartiersversammlung einmal die Möglichkeit, sich Gehör zu verschaffen - wie bei der „Planschbeckendiskussion“-, setzt er sich über deren Bedenken und Meinungen leichtfertig hinweg.

Nach Ansicht der GAL-Dulsberg sollte daher der Stadtteilbeirat durch ein Konzept ersetzt werden, welches die Bedürfnisse der BewohnerInnen dadurch ernst nimmt, daß sie stärker als bisher an der Diskussion und der Entscheidungsfindung beteiligt werden.

Zu diesem Zweck sollten regelmäßige Quartiersversammlungen (ca. viermal jährlich) stattfinden, auf denen grundsätzliche Belange des Stadtteils diskutiert und abgestimmt werden. Desweiteren müßte eine Stadtkonferenz eingerichtet werden, die in der Regel einmal im Monat öffentlich tagen und sich mit der Umsetzung der Beschlüsse der Quartiersversammlung beschäftigen sollte. Auch die Vergabe von „kleineren“ Beträgen aus den „Frank-Geldern“ könnte durch dieses Gremium erfolgen.

Die Mitglieder der Stadtkonferenz sollten entweder auf dem Dulsberg wohnen oder arbeiten und müßten einmal jährlich im Rahmen einer Quartiersversammlung gewählt werden. Allerdings erscheint es der GAL-Dulsberg zufolge ratsam, dafür Sorge zu tragen, daß VertreterInnen bestimmter sozialer Gruppen und Organisationen der Stadtkonferenz angehören. Zu denken wäre hier unter anderem an VertreterInnen von MigrantInnen, RentnerInnen und Jugendlichen, der auf dem Dulsberg ansässigen sozialen Einrichtungen und der Gewerbetreibenden sowie der Verwaltung.

Freilich sind die genaue Festlegung und auch die Größe der Stadtkonferenz Fragen, die auf einer ersten Quartiersversammlung zu diskutieren wären.

Dirk Jörke, GAL Dulsberg

Bäckerei



Konditorei

W. Schwengel
seit 1873

22049 Hamburg

Elsässer Str. 22/24

Alter Teichweg 165

☎ 61 01 10

Fax 61 01 20

☎ 693 68 18

...Reaktionen:

Hans-Werner Nebel, Ortsamtsleiter Barmbek-Uhlenhorst, Mitglied im Stadtteilbeirat:

„Dirk Jörke von der Dulsberger GAL hat recht: Mit dem Stadtteilbeirat muß etwas passieren. Er rennt damit offene Türen ein, denn es wird wohl niemanden mehr geben, der das anders sieht. Daß die Zusammensetzung dieses Gremiums, was die Vertretung der Dulsberger Bevölkerung betrifft, noch nicht das Gelbe vom Ei war, wußte selbst die Bezirksversammlung schon vor Jahren, als sie den Stadtteilbeirat einsetzte - übrigens mit den Stimmen der GAL. Sie legte deshalb fest, daß innerhalb eines Jahres dieser offene Punkt geklärt werden sollte.

Das Stadtteilbüro hat es daraufhin mit Quartiersversammlungen versucht - damals leider mit deprimierenden Ergebnissen. Da hat sich möglicherweise etwas geändert und darauf könnte man stolz sein.

Dirk Jörke irrt allerdings, wenn er meint, man müsse nun eine Stadtteilkonferenz einrichten, deren Aufgaben und Zusammensetzung er im übrigen recht plausibel darstellt. Diese Stadtteilkonferenz gibt es schon, sie heißt hier auf dem Dulsberg Stadtteilbeirat, ist inzwischen gut bekannt und soll eigentlich das leisten, was Dirk Jörke - und übrigens auch mir - vorschwebt.

Wenn es da Mängel gibt, und das ist zweifellos der Fall, dann muß man sie beheben. Tatsächlich betreffen sie in erster Linie die zentrale Frage der Repräsentanz der Dulsberger Bevölkerung.

Die Vertretung der „Fachleute“ ist dagegen optimal gelöst: Die werden nämlich direkt von ihrer Basis entsandt und sind der wirklich demokratisch legitimierte Teil des Stadtteilbeirates. Heute stehen oder sitzen auf dem Papier sieben „normale“



BRILLEN - KONTAKTLINSEN

HAUSBESUCHE NACH VEREINBARUNG

DITHMARSCHER STR. 33 • ☎ 68 19 14

DulsbergerInnen sechs „Profi-DulsbergerInnen“ gegenüber. Vier von den Sieben bestimmt der Ortsausschuß, drei erneuern sich seit Jahr und Tag auf Vorschlag Dulsberger Institutionen (sie und fast alle anderen Mitglieder des Stadtteilbeirates erneuern sich übrigens tatsächlich immer wieder, und das teilweise in atemberaubenden Tempo. Das scheint Dirk Jörke entgangen zu sein).

Laßt uns Kräfte und Interessen also auf diese Fragen konzentrieren: Wieviel VertreterInnen der Dulsberger Bevölkerung sollen neben den „Profis“ im Stadtteilbeirat sitzen (neun vielleicht oder zwölf)? und wie kommen sie da hinein (wohl doch über Versammlungen in den drei oder vier Quartieren, aus denen der Stadtteil Dulsberg besteht)? Darüber, denke ich, müßte man sich doch recht schnell verständigen können - und dann die Bezirksversammlung auffordern, die Einsetzung des Stadtteilbeirates entsprechend nachzubessern.“

Hans-Werner Nebel, Ortsamtsleiter



**DURCHGEHEND
GEÖFFNET:**
Montag bis Freitag
8.30-18.30 Uhr
Samstag
8.30-12.30 Uhr

Dulsberg-Apotheke

Straßburger Straße 28 • 22049 Hamburg

Tel. 040 / 68 13 52-3 / 65 87 09-0

Fax 040 / 65 87 09 15

Apothekerin Karin Philipsen

Unsere Beratung dient Ihrer Gesundheit, ist kostenlos und immer aktuell!



Unser Angebot für Sie:

- Großes Arzneimittel- und Gesundheitsteesortiment
- Gehstöcke, Deltaräder, Unterlagen, Inkontinenzhilfen (Tena, Attends u.a.)
- Kompressionsstrümpfe in vielen Farben und Ausführungen genau nach Ihren Maßen, dank eines sehr komfortablen Ausmeßverfahrens
- Botendienst
- Durch Umbau jetzt mit diskreter Beratung in unserem Beratungszimmer
- Durchgehend geöffnet

COMPUTER Sonderposten

Wir haben **DAS**, was andere nicht haben

Telefon **691 71 21**
Alter Teichweg 144

Faxabruf 69 79 11 60

Teile ab 1,-

Bei uns können Sie Artikel folgender Firmen beziehen

Musitek, BASF, OKI, CREATIVE, brother, IBM, CANON, FUJITSU, SEGA
 J1 FREECOM, UMAX, PHILIPS, Quantum, FUJI, LITEON, EPSON
 Western Digital, Seagate, TOSHIBA, Maxtor, TYSSO, TEAC, MULTIPORT

Joachim Neumeister, SPD, z.Zt. Vorsitzender des Stadtteilbeirats und Verena Blix, SPD, stellv. Mitglied im Stadtteilbeirat:

„Die Diskussion über mehr BürgerInnenbeteiligung führt der Stadtteilbeirat seit Herbst 1997 bereits selbst. Es ist ja nicht so, daß die Mitglieder des Stadtteilbeirats rundum zufrieden wären mit der Arbeit, insbesondere der Außendarstellung und dem Austausch zwischen dem Beirat und den Bürgerinnen und Bürgern. In mehreren Sitzungen haben wir insbesondere folgende Schwachpunkte festgestellt, die

aufgearbeitet werden sollen:

- zu wenig Transparenz für die Bewohnerinnen und Bewohner des Stadtteils
- zu wenig Öffentlichkeitsarbeit
- zu wenig Beteiligung der Bewohner des Stadtteils an den Entscheidungen des Beirats.

Auch das Problem der Zusammensetzung des Beirats ist den Mitgliedern durchaus bewußt und soll auch überdacht werden. Letztlich wird es aber nie eine 100%ige Repräsentanz der Bevölkerung in Gremien dieser Art geben.

Wir im Stadtteilbeirat sind zuversichtlich, daß es gelingen kann, an den Schwächen des Stadtteilbeirates erfolgreich zu arbeiten, wenn wir eine Chance haben, es zu tun. Die letzten

Monate waren überwiegend von internen Turbulenzen und Angriffen von außen bestimmt - ein wenig mehr Ruhe bräuchten die Mitglieder des Stadtteilbeirats dazu schon. (Übrigens: die Gegenüberstellung einer vermeintlichen Front „wir hier draußen, 'die Bürger' - Ihr da drinnen, 'die Gremienhocker'“ ist für viele Mitglieder des Stadtteilbeirats deshalb besonders ärgerlich, weil sie nicht die vielzitierten 'Berufs-Dulberger' sind, sondern aus Überzeugung und Interesse an dem Stadtteil, in dem sie leben, ihre Freizeit für diese Arbeit opfern).

Ein völlig neues (?) Gremium, wie von Dirk Jörke vorgeschlagen, würde die festgestellten Schwächen des Stadtteilbeirats jedenfalls nicht automatisch beseitigen.“

Joachim Neumeister / Verena Blix

Neu !!! Mittagstisch im Restaurant Selin



Alter Teichweg 29

ab 7,50 DM von 12 - 15 Uhr

Türkische und Italienische Spezialitäten

Reservierungen unter

297045

„... lieber gleich zu Frau Flügge“

Heidmarie Flügge

Wäsche
Heissmangel
Reinigung

Tel.: 683 159, Fax u. privat: 715 20 60
Probsteier Str. 6, 22049 Hamburg

Öffnungszeiten:
Mo/Di/Do/Fr: 9.00 bis 13.00 Uhr
Di. und Do. zus.: 18.00 bis 19.00 Uhr

Spezieller Kittelservice für Ärzte und Apotheken. Auch Lieferdienst.

... denn Wäsche ist Vertrauenssache "

Volksbegehren in Hamburg

Die Benachrichtigung

Wahrscheinlich bekamen Sie vor einigen Tagen eine Benachrichtigung für ein bzw. zwei Volksbegehren. Die Benachrichtigung haben alle Hamburger Stimmberechtigten erhalten. Die Volksbegehren sind die ersten, die in Hamburg durchgeführt werden.

Sinn und Ziel von Volksentscheiden

Seit ca. eineinhalb Jahren gibt es nach der Hamburger Verfassung das Recht, Volksentscheide (auch Volksabstimmung genannt) durchzuführen. So könnte z.B. eine Abstimmung über die Wiedereinführung der Straßenbahn, dem Hamburger Schulgesetz, dem Hafenkrankehaus und vielem mehr abgestimmt werden. Diese Entscheidung wäre dann für den Hamburger Senat bindend, das heißt, er muß das tun, was die Hamburger Wähler und Wählerinnen entschieden haben. Dadurch haben Sie als Wähler oder als Wählerin die Möglichkeit, auch zwischen den Bürgerschaftswahlen aktiv mitzuentcheiden (in Bayern und in der Schweiz gibt es übrigens diese Möglichkeit schon lange).

Der Weg zur Volksentscheidung

Bis es zu einer Volksentscheidung kommt, müssen allerdings noch einige Hürden genommen werden.

1. Die Volksinitiative

Für eine Volksinitiative müssen 20.000 Unterschriften gesammelt werden. Dies ist sozusagen der erste Schritt, um ein Anliegen auf den Weg zur Volksentscheidung zu bringen. Erst wenn mindestens 20.000 Unterschriften gesammelt sind, kann ein Volksbegehren beantragt werden (also noch keine Volksentscheidung).

In Hamburg wurden im Sommer 1997 für das jetzt stattfindende Volksbegehren rund 25.000 Unterschriften gesammelt.

2. Das Volksbegehren

Sind also mindestens 20.000 Unterschriften beisammen, kann ein Volksbegehren beantragt werden. Dies geschah für dieses Volksbegehren am 25.08.97. Beim Volksbegehren geht es darum, das Anliegen, über das in einer Volksabstimmung entschieden werden soll, durch eine Unterschrift zu unterstützen. Während bei einer Volksinitiative die Initiatoren quasi auf die Straße gehen mußten, um genügend Unterschriften zu bekommen, erhalten nun alle Hamburger Wählerinnen und Wähler die Möglichkeit, das Anliegen zu unterstützen. Nun sind allerdings schon mehr als 120.000 Unterschriften nötig, damit es weitergeht. Vom 9.3. - 23.3.98 haben Sie also nun die Möglichkeit, das jetzt vorgetragene Anliegen durch Ihre Unterschrift zu unterstützen (dazu später mehr).

3. Der Volksentscheid

Erst wenn in der vorgegebenen Frist über 120.000 Unterschriften (10% der Wahlberechtigten) zusammengekommen sind, kann es einen Volksentscheid geben. Bei diesem Volksentscheid wird dann jede Wählerin und jeder Wähler zur Abstimmung aufgerufen. Damit der Volksentscheid dann Erfolg hat, müssen über 50% der Wahlberechtigten - also nicht der Wahlbeteiligten - für das Anliegen gestimmt

§ Holger Weigle §
Rechtsanwalt

Straßburger Platz 1 Tel.: 040-691 59 13
22049 Hamburg oder 0172-98 34 288

Termine nach Vereinbarung

haben.

Vorher hat allerdings die Bürgerschaft die Möglichkeit, dem Anliegen zuzustimmen. Dann ist natürlich kein Volksentscheid nötig.

Die ersten Hamburger Volksbegehren

Die ersten Hamburger Volksbegehren haben das Motto „Mehr Demokratie in Hamburg“. Die Initiatoren (Mehr Demokratie e.V.) haben zwei Volksbegehren beantragt.

1. Das erste Volksbegehren

Im ersten Volksbegehren geht es darum, die Hürden zu verkleinern, um ein Volksbegehren durchführen zu können.

So sollen statt 20.000 schon 10.000 Unterschriften ausreichen, damit eine Volksinitiative erfolgreich ist und es zu einem Volksbegehren kommen kann.

Bei dem Volksbegehren sollen dann schon 5% der stimmberechtigten (statt 10%) ausreichen, um einen Volksentscheid herbeizuführen.

Und schließlich soll die einfache Mehrheit der Wahlbeteiligten (statt der Wahlberechtigten) ausreichen, damit ein Volksentscheid Erfolg hat (bei Verfassungsänderungen soll eine Zweidrittelmehrheit der Wahlbe-

rechtigten nötig sein).

Außerdem wird gefordert, daß alle wichtigen Themen für ein Volksbegehren zugelassen werden (auch hier gibt es bisher starke Einschränkungen).

2. Das zweite Volksbegehren

Durch das zweite Volksbegehren sollen auch Bürgerentscheide in den Bezirken möglich gemacht werden. Bürgerentscheide sind das Gleiche wie Volksentscheide, allerdings auf bezirklicher Ebene. Bisher ist nicht vorgesehen, daß Bürgerinnen und Bürger in ihren Bezirken ein direktes Mitspracherecht erhalten.

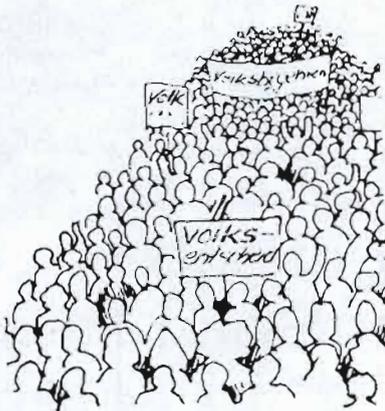
Bei einem Bürgerbegehren (siehe „Volksbegehren“) sollen dann 2-3% der Wahlberechtigten ein solches Begehren beantragen können. Im Falle eines Bürgerentscheides soll dann ebenfalls die einfache Mehrheit der Abstimmenden entscheiden.

Weitere Informationen

... erhalten Sie bei: Mehr Demokratie e.V., Zirkusweg 11, 20359 Hamburg, Tel.: 31 76 91 00

Spendenkonto des Vereins: Kto.-Nr.: 1042135572,

Haspa, BLZ 200 505 50



Menschen vom Dulsberg: Käthe Christiansen (71 Jahre)

Anlässlich des geplanten Interviews für den BACKSTEIN treffen Frau Käthe Christiansen und ich uns zum ersten Mal. Sie kommt zu mir in den Laden und beim Tee kommen wir ins Gespräch. Ich frage sie nach ihrer öffentlichen Arbeit im und für den Stadtteil und sie erzählt von Ereignissen um und auf dem Dulsberg, wie sie sie in den 50 Jahren, die sie hier wohnt, erlebt hat.

1947 zieht Käthe Christiansen nach Dulsberg.

„Überall lagen Trümmer. Die Menschen lebten in Kellern und in Nissenhütten (Behelfsheimen). Am Anfang fühlte ich mich totunglücklich. Ich kannte ja niemanden. Wir wollten immer zurück nach Altona ziehen.“

Anfang der 50er Jahre wird Frau Christiansen Mitglied im Friedenskomitee, das sich gegen die Wiederbewaffnung Deutschlands ausspricht.

„Wenn man wie ich den Krieg erlebt hat, wollte man etwas tun, daß es nicht noch mal Krieg gäbe.“

Sie sammelt auch auf dem Dulsberg Unterschriften zum „Stockholmer Appell“ (Ächtung der Atomwaffen).

„Keiner hat geglaubt, daß in Deutschland wieder eine Armee aufgestellt werden sollte.“

Befragt nach der 68er Bewegung erinnert sich Frau Christiansen vor allem an die Studentendemonstrationen gegen die USA während des Vietnam-Krieges, an denen sie mit ihrem Mann und ihrer Tochter teilnimmt. Sie besuchen Solidaritätsveranstaltungen und sammeln Geld für Medikamente und andere Hilfsgüter.

Ende der 70er, Anfang der 80er Jahre engagiert sie sich mit anderen Dulsbergern und Dulsbergerinnen in der Friedensbewegung. 1981 beteiligte sich Käthe Christiansen an der Befragung der Anwohner der Forbacher Straße. Um eine Straße - symbolhaft - zur atomwaffenfreien Zone erklären zu können, mußten alle Anwohner befragt werden und deren schriftliche Zustimmung eingeholt werden. Die Forbacher Straße wird Dulsbergs atomwaffenfreie Zone. Die Friedensinitiative Dulsberg sammelt Unterschriften zum Krefelder Appell* („vor allem alte Frauen unterschrieben die Proteste“)

und ruft auf zu den großen Hamburger Friedenssternmärschen mit abschließender Kundgebung auf dem Rathausplatz. Frau Christiansen erzählt, daß sich hieran viele Menschen beteiligten, die zuvor noch auf der Straße demonstriert hätten.

„Der Zug aus Dulsberg, das war schon eine ansehnliche Gruppe.“

Nach dem Nato-Doppelbeschluß, der die Stationierung von amerikanischen „Cruise-Missile“ und „Pershing II-Raketen“ in der Bundesrepublik vorsieht und den die Anhänger der Friedensbewegung erklärtermaßen verhindern wollten, wird das Scheitern der Friedensbewegung offenbar.



An den Friedensinitiativen beteiligten sich weniger Menschen. Auf dem Dulsberg arbeitet die Friedensinitiative noch eine Zeit weiter und gibt ihre Arbeit schließlich auf; einige Mitglieder resignieren, andere ziehen um in andere Stadtteile.

Als die amerikanische Regierung 1990 in die Golf-Krise eingreift, kommt es auch auf dem Dulsberg zu Protesten. Frau Christiansen erinnert sich, daß sie mit der Initiative „Dulsberger Frauen für den Frieden“ an der Mahnwache auf dem Straßburger Platz teilnahm.

- Die Fachgeschäfte am Straßburger Platz -

Blumen-Kasteleiner

Wir führen :

- Vierländer Blumen aus heimischem Anbau,
- diverse Geschenkartikel,
- Trocken- und Wachstosensträuße.
- Wir arbeiten fachgerecht Brautsträuße,
- Wagenschmuck, Tischgestecke und
- im Trauerfall
- Sargschmuck, Kränze und Trauergestecke.

Tel : 61 03 55

Hier werden Sie gut beraten und freundlich bedient.

Weißbürger Straße 1 - 3 D - 22049 Hamburg

BUS : 171/271/36

Nähe S - Bahn : Friedrichsberg U - Bahn : Straßburger Straße

Der Lieferservice
für Hamburg

Bringt's
Täglich frisch,
frei Haus

Tel : 61 22 96

Fax : 61 41 06



* {Aufruf von führenden Mitgliedern der Friedensbewegung am 16.11.1980 an die Regierung der Bundesrepublik Deutschland, ihre Zustimmung zur Stationierung von Pershing-II-Raketen und Cruise-Missiles in Mitteleuropa zurückzuziehen (Brockhaus, 19. Auflage)}

„Da wurde ein schwarzes Kreuz aufgestellt, und jeder konnte Zettel mit Protesten aufhängen. Viele zündeten Kerzen für die Opfer an.“

Als bekannt wird, daß im amerikanischen Auftrag von Bremerhaven aus Kriegsgeräte und -ausrüstung verschifft werden, fährt sie mit Dulsberger Kriegsgegnern (initiiert von SOS Treffpunkt & Beratung) nach Bremerhaven, um gegen das militärische Vorgehen der USA und gegen die Beteiligung Deutschlands zu demonstrieren.

„Beim Golfkrieg fühlten sich die Menschen hier persönlich bedroht.“

Als zu Beginn der 90er Jahre Einwanderer und Asylsuchende von vielen Deutschen als Bedrohung empfunden werden

„bedingt durch steigende Arbeitslosigkeit und den Sozialabbau (z.B. die Wohnungsnot) der Bundesregierung“

und gezielte Anschläge auf Ausländer verübt werden, gründet sich auf dem Dulsberg die Initiative „Dulsberg zeigt Flagge“. Nach dem Vorbild in St. Georg beziehen auch auf dem Dulsberg Menschen Stellung in der öffentlichen Diskussion um die „Fremdenfeindlichkeit“.

„Fremdenfeindlichkeit ist auf dem Dulsberg bei Einigen latent vorhanden. Es gibt kaum offene Konflikte, aber oft oberflächliche Aburteilungen. Statt sich zu engagieren, verteilen die Menschen einen Denkkzettel, wie bei der letzten Wahl.“

Heute, Ende der 90er Jahre, droht abermals ein Krieg zwischen den USA und dem Irak:



„Wieder erlebt die Welt gefährliche Tage. Durch die Liquidierung der sozialistischen Staaten ist der Frieden nicht sicherer geworden. Im Gegenteil, die USA spielen sich jetzt erst recht als Weltgendarm auf und drohen dem Irak mit Bomben und Raketen, angeblich um Diktator Saddam Hussein zur Einhaltung von UN-Beschlüssen zu zwingen. Dabei pfeifen es die Spatzen von den Dächern, daß es den USA um strategische Positionen in der Region vor allem um Öl geht (andere Länder werden nicht zur Einhaltung von UN-Resolutionen gezwungen).“

Nicht nur besonnene Politiker vieler Staaten, auch immer mehr Amerikaner wenden sich gegen diese Kanonenboot-Politik und fordern Verhandlungen. Es müssen alle diplomatischen Mittel eingesetzt werden, um einen Krieg mit unübersehbaren Folgen für die Zivilbevölkerung zu verhindern.“

Interview: Bettina Schrader

110 Jahre-Schlachtereier Gustav Peters
seit 1885

Dulsberg
Alter Teichweg 169
Tel. 693 72 12
Tel. 696 19 04

f

Geöffnet:
Mo-Fr 7.30 - 18 Uhr
Sa 7 - 13 Uhr

Prager Schinken
saftig, mager, kräftig - mit dem typischen Geschmack, heiß aus dem Ofen... für Sie vorgeschälten, dabei:
Weißbrotsalat heißes Sauerkraut
Sauce, wie sie dringet
Party-Brot
Für 13-14 Personen
Akkupress

135,-

Klarer Kurs zu unserem Party-Service:
Prospekt & Ideen bei uns!

Mittags-Tisch
TÄGLICH
mit Liebe für Sie gekocht!
AB 11 UHR!
Speisenplan bei uns!

Frühstück
bei Peters...

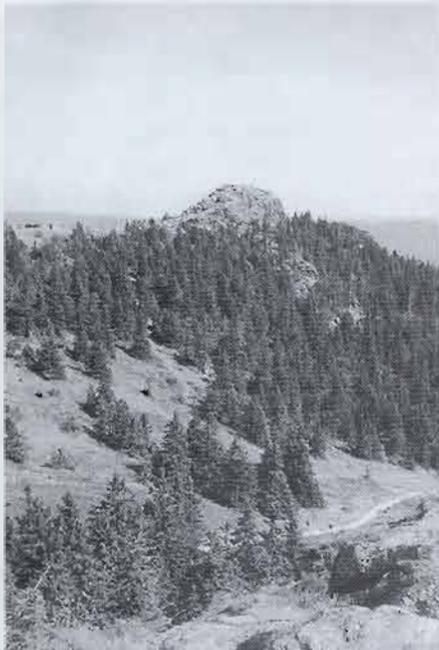
- Kaffee
- Belegte Brötchen
- Frikadellen-Brötchen

1,50

Dulsberger unterwogs

Warum in die Ferne schweifen, wenn das Gute liegt so nah!

Urlaub in Deutschland? Wer will das heute noch? Der Trend geht doch zu „immer weiter - immer billiger“. Wer kann da schon widerstehen? Die Fern-Traum-Ziele in den Reisebüros locken jeden. „Last-Minute“-Angebote machen's möglich.



Bergansicht

Doch ich möchte Ihnen von einer Alternative erzählen. Hier in Deutschland. Wir (mein Freund und ich) fahren jetzt schon seit Jahren in den **Bayerischen Wald** zum Wandern. Zugegeben - besonders aufregend ist es da nicht. Es gibt auch keine nächtlichen Parties oder „Schicki-Micki“. Nein, nichts von alledem. Da gibt es nur Natur. Nur Natur? Nur Natur.

Im **Bayerischen Wald** gibt es einen von dreizehn deutschen Nationalparks.

Was ist ein Nationalpark?

In einem Nationalpark soll sich die Natur vom Menschen unbeeinflusst entfalten. Wir Menschen sind dort nur Gast und dürfen uns auch nur als Gäste

dort bewegen. Nicht rauchen, keine Abfälle wegwerfen, Hunde an der Leine führen, nicht den markierten Weg verlassen, nicht campen, nicht im Freien übernachten sind nur einige der Regeln, die man dort beachten muß. Selbstverständlich wird der Wald auch nicht wirtschaftlich genutzt. Es werden weder Bäume gefällt, noch werden umgefällene Bäume aus dem Wald geholt. Es wird keine Tierart künstlich durch Fütterung am Leben gehalten, stattdessen wurde sogar wieder der „räuberische“ Luchs eingebürgert. Dort reguliert sich alles von selbst. Ohne unseren Einfluß. Das Ergebnis: Ur-Wald. Wald in seiner ursprünglichen Form. Ein Naturparadies.



Wir können dieses Naturparadies erleben, auf 200 km Wanderwegen quer durch den Nationalpark. Die Wege sind gut markiert (verlaufen nicht möglich), gepflegt (alle Wege werden von Parkrangern regelmäßig abgegangen) und unterschiedlich schwer begehbar von „Spazierweg“ = Kinderwagenbefahrbar - bis „Wandersteig“ = Wanderweg durch Ur-Wald über „Stock und Stein“. Es gibt Rundwege und Wanderlinien, die interessante Ziele im Park erschließen. Viele Wanderwege, sogenannte Lehrpfade, haben unterwegs aufgestellte Informationstafeln, die über die Geschichte, Gegenwart und mögliche Zukunft verschiedener Themenbereiche (Eiszeit, Bergbach, Hochmoor, Urwald, ...) informieren. Die Nationalparkverwaltung bietet zu verschiedenen Themen auch kostenlose Führungen an.

Kinder erfreuen sich besonders an de-

Waldspielplatz im Waldspielgelände (mit Naturerlebnispfad), an dem Tierfreigelände (mit Gehegen und Volieren von über 30 im **Bayerischen Wald** heimischen Tierarten), an dem Pflanz-



Mensch in der Natur

zen- und Gesteinsfreigelände, am Hans-Eisenmann-Haus (Informationen, Kartenmaterial, Wandervorschläge, Filmvorführungen, Tonfilmschauen, Ausstellungen, ein Erlebnisraum für Kinder), am Freilichtmuseum in Finsterau (mit vielen wiederaufgebauten Häusern aus dem ländlichen Bauen, Wohnen und Wirtschaften aus dem Bayerischen Wald von vor einigen Jahren) und an den vielen Spielplätzen an den Ausgangspunkten für die Wanderungen.

Neben dem Naturerlebnis Wandern kann man im **Bayerischen Wald** auch unzählige Museen besuchen, bei der



Blumenhaus in Dulsberg

Lab. M. Mattuch

Dithmarscher Str. 19, 22049 Hamburg

Tel. / Fax. 040 / 68 14 03

Nutzen Sie unseren "Hol- und Bring-Service"

Wir holen Ihren Balkonkasten ab und bringen ihn bepflanzt zurück - oder pflanzen bei Ihnen!

Familie Mattuch

Glaserherstellung zusehen und Glasartikel kaufen, die Städte Regensburg und Passau besuchen, einen Tagesausflug mit dem Bus nach Prag machen oder den **Bayerischen Wald** kulinarisch erobern durch den Besuch der zahlreichen Gaststätten und Cafés.

Durch die Ruhe des Waldes und die Abgeschiedenheit des Nationalparks kommen wir immer gut erholt nach Hause zurück und können den Strapazen des Alltags neu begegnen. Und preiswert ist es dort auch noch.

Wie kommt man dahin?

Natürlich umweltschonend mit der Bahn. Es gibt Bahnverbindungen in den **Bayerischen Wald**.

Von Hamburg über Nürnberg - Regensburg - Plattling - Regen nach Zwiesel. Von dort werktags Bahnverbindung, am

Edda's Eis-Café



Eis, Getränke, Süßigkeiten

Elsässer Straße 21 (am Straßburger Platz)

Montag-Samstag 11.00 - 22.00 Uhr

Sonn- und Feiertags 9.30 - 22.00 Uhr

Wochenende Bahnbusverbindung:
Zwiesel - Spiegelau - Grafenau.

Oder mit dem Zug bis Passau, Weiterfahrt mit dem Bahnbus nach Freyung.

In den Nationalparkgemeinden (Spiegelau, Riedelhütte, St. Oswald, Neuschönau, Mauth, Finsterau, Grafenau) brauchen Sie von Mitte Mai bis

Ende Oktober kein eigenes Auto. Es fährt überall und regelmäßig (stündlich) der erdgasbetriebene „Igel“-Bus, zusätzlich zu den regionalen Busverbindungen. Von den Ortschaften zu allen interessanten Wanderparkplätzen. Viele Stichstraßen im Nationalpark sind für den Privat-Pkw gesperrt, es fährt dort nur der „Igel“-Bus zu den Wanderattraktionen. Diese Igel-Bus-Haltestellen überall ermöglichen einem die Streckenwanderung: hin wandern, zurück Bus fahren.

Auskunft erteilen die örtlichen Verkehrsämter, die Nationalparkverwaltung und das Hans-Eisenmann-Haus.

Nationalparkverwaltung
Bayerischer Wald
Freyunger Straße 2
94481 Grafenau
☎ 0 85 52 / 96 00 - 0

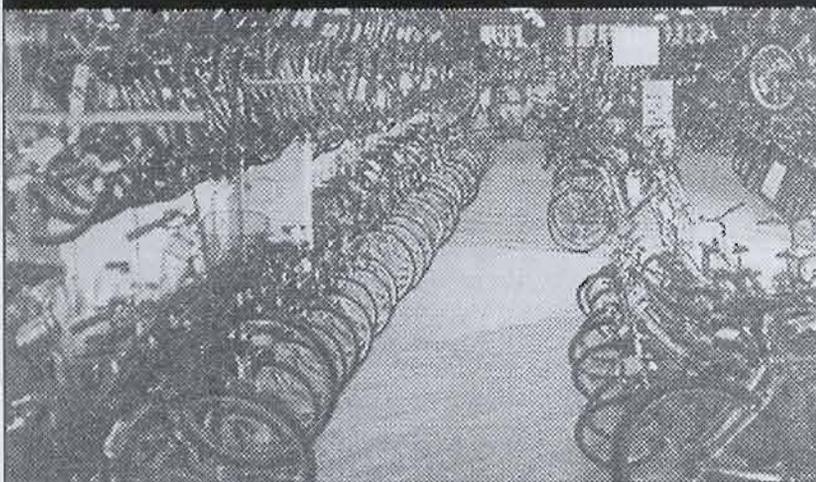
Nationalparkgemeinden
Bayerischer Wald
Kaiserstraße 13
94556 Neuschönau
☎ 0 85 58 / 96 03 25

Hans-Eisenmann-Haus
Neuschönau
Böhmstraße 35
94556 Neuschönau
☎ 0 85 58 / 13 00

Wir fahren dieses Jahr wieder hin, vielleicht sehen wir uns ja dort im August.

①

1000 Fahrradfachmarkt



... erst mal zu 1000 Räder - wegen der geilen Preise!

Neu · gebraucht · II. Wahl

Tel. (040) 6 52 52 17

Krausestraße 116 · Hamburg



④ 48 ⑥ 22 ⑫ 36

LOTTO



Wolfgang Heckert
Papier-Bürobedarf

Straßburger Platz 11

22049 Hamburg

☎ 0 40 / 61 89 71

Werbung im
BACKSTEIN! ☺

Stadtteilbüro Dulsberg
Probsteier Straße 15
Frau Astrid Seidler

☎ 652 80 16

Fax 68 00 09

Dulsberger Straßennamen (1. Teil)

Die Benennungen nach den Abtretungsgebieten in den 20er/30er Jahren

Überblick

Die Dulsberger Straßennamen lassen sich hinsichtlich Ihrer Bedeutung und Herkunft in vier Gruppen einteilen:

1. Benennung nach den im Jahre 1919 und später abgetreten/annektierten sog. "reichsdeutschen" Gebieten und Orten des ehemaligen deutschen und österreichischen Kaiserreiches (Namensgebung 1922-1939),
2. Ehrung der beiden Politiker Emil Krause (1870-1943) und Friedrich Naumann (1860-1919),
3. Benennung nach Schleswig-Holsteinischen Kreisen, Landschaften und Nachbarorten (Namensgebung zwischen 1910-1920): Ahrensburger Str. (später Krausestr.), Angelnstr., Bredstedter Str. (früher Tonndorfer Str.), Dithmarscher Str., Haseldorfer Weg (später aufgehoben), Lauenburger Str., Probsteier Str., Schwansenstr., Stapelholmer Str. (früher Hirschfelder Str.) und Stormarer Str.,
4. alte Flurnamen usw. (Benennungen bis etwa 1910): Alter Teichweg, Dulsberg, Eulenkamp, Kiehhörn, Am Friedrichsberg (später Stormarer Straße).

Der nachfolgende Beitrag beschränkt sich zunächst auf die erste Gruppe, da uns in diesen Straßennamen täglich der Zeitgeist einer Epoche begegnet, die unmittelbar mit der Entstehung der bekannten "Dulsberg-Siedlung" in den 20er Jahren verbunden ist. In späteren BACKSTEIN-Ausgaben werden auch die weiteren Straßennamen-Gruppen vorgestellt.

Einleitung

Während heute bei uns in Deutschland Diskussionen um "völkerrechtlich gültige Grenzen", Flucht, Vertreibung und "Revanchismus" zunehmend nüchterner (wenn überhaupt noch) geführt werden, waren zu Beginn der 20er Jahre wenige Themen der jungen deutschen Republik mit mehr Emotionen gefüllt als der verlorene Erste Weltkrieg und der Versailler Vertrag mit der dort festgelegten Abtrennung der ehemaligen reichsdeutschen und österreichischen Grenzgebiete. Es wird an dieser Stelle zunächst aufzuzeigen sein, wo sich die annektierten/abgetrennten Orte und Landstriche bzw. sog. "Abstimmungsgebiete" überhaupt befinden (siehe Karte Seite S. 14), deren Namen auf dem Dulsberg sozusagen als "politisches Zeichen" verewigt wurden. Anhand einiger Beispiele wird zudem auch an die Art und den Verlauf der Auseinandersetzungen um die "Zugehörigkeit" erinnert, die Anfang der 20er Jahre das politische Tagesgeschehen prägten.

Ein krasser Widerspruch ist auszumachen zwischen der von dem etwas realitätsfremden amerikanischen Präsidenten Wilson in Vorbereitung seines Völkerbundprojektes "gepredigten" Weltfrieden sowie des Selbstbestimmungsrechtes der Völker und den hiervon stark abweichenden nationalen (insb. handfesten wirtschaftlichen) Interessen der anderen ehemaligen deutschen Kriegsgegner. Nach dem Ersten Weltkrieg ist es bei der Abtrennung der sog. "reichsdeutschen" Gebiete unzweifelhaft zu vielen menschlichen und sozialen Härten gekommen (Ausweisung, Flucht, Vertreibung, Enteignung), die aber nicht darüber hinwegtäuschen können, daß die Mehrzahl der Gebiete im 18. und 19. Jahrhundert ohne Rücksicht auf das Interesse und Schicksal der Bevölkerung von den verschiedenen deutschen Herrschern munter "zusammenerobert" oder schlichtweg zwischen den Großmächten "verschoben" wurden.

Während bis etwa 1914 die Namensgebung neuer Straßen von der Baudeputation (Vorläufer der Baubehörde) selbständig durchgeführt wurde, oblag es später dem Staatsarchiv entsprechende Vorschläge zu machen. Behördenintern wurde argumentiert, daß beim Staatsarchiv zu einen ein größeres Know How und ungleich mehr Arbeitskapazität vorhanden sei, letzteres besonders wegen der zunehmenden "zeitraubenden" Diskussionen und Prüfung von Namensvorschlägen, die von externer Seite angeregt wurden. Die Benennung der neuen Dulsberger Straßen war auch ein Tagesordnungspunkt der Bürgerschaftssitzung am 15. November 1922. Der kommunistische Abgeordnete Alfred Levy forderte (neben der Umbenennung der Kaiser-Wilhelm-Straße) auch eine vollständige Umbenennung der neuen Dulsberger Straßen!

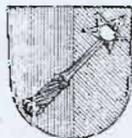
"... Wir sind der Meinung, daß das eine Provokation der Hamburger Arbeiterschaft ist, wenn ein Senat, der zur Hälfte aus Sozialdemokraten besteht, sich erdreistet, in der heutigen Zeit solche Straßenbenennungen vorzunehmen..."

"...Ein großer Teil der Arbeiterschaft hat bereits dagegen protestiert. Ich mache darauf aufmerksam, daß die gesamten Bauarbeiter aller Kategorien ohne Unterschied der Parteizugehörigkeit, die an den Bauten auf dem Dulsberggelände beschäftigt sind, schärfsten Protest gegen die Benennung der Straßen mit Namen, die in die Bevölkerung chauvinistische Stimmungen hineinbringen, erheben. Sie erwarten, daß die Straßen mit Namen von Männern der Arbeit und Wissenschaft belegt werden..."

Viele ausgewiesenen und vertriebenen Familien, die in den 20er Jahren auf dem Dulsberg endlich eine neue Wohnung fanden, dürften mit dieser Namensgebung über (fast) alle Parteischranken hinweg ein Signal gesehen haben, mit ihrer "alten Heimat" auch ihre eigenen Wurzeln und das tatsächlich/vermeindlich "erlittene Unrecht" nicht zu vergessen. Die nationalsozialistische Bewegung machte sich in den 30er Jahren revanchistische Stimmungen zunutze, um in ihrem Expansionsdrang einige der "ausgegrenzten" Gebiete zunächst mit diplomatischen und später mit kriegerischen Mitteln "heim ins Reich zu holen".



Apennide



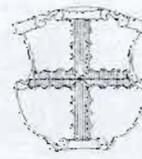
Colmar



Diedenhofen



Elsass



Eupen

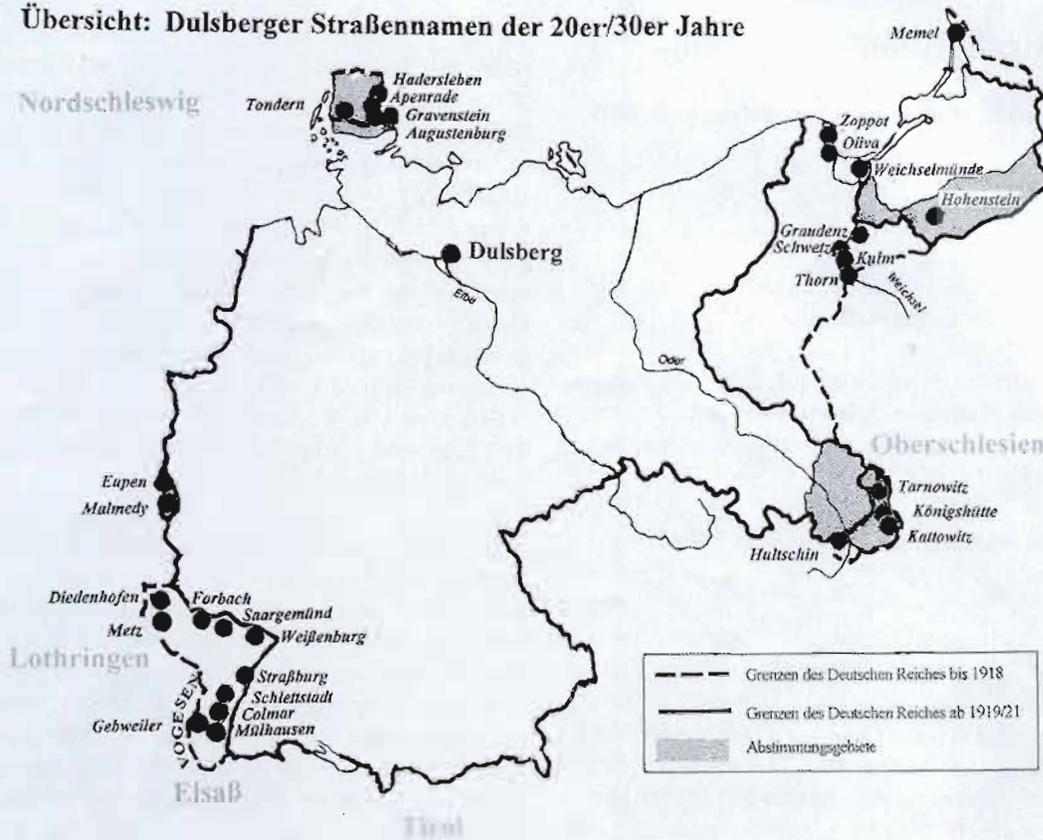


Forbach



Gebweiler

Übersicht: Dulsberger Straßennamen der 20er/30er Jahre



Nordschleswig

Das als Nordschleswig bezeichnete Gebiet wurde im Zuge des sog. Deutsch-Dänischen Krieges 1864 zunächst von Preußen und Österreichern besetzt und ist nach dem Sieg 1866 über Österreich schließlich, wie ganz Schleswig-Holstein, dem Königreich Preußen einverleibt worden. Hier fanden Anfang 1920 Volksabstimmungen statt, wobei in dem fraglichen Gebiet insgesamt rd. 25% für den Verbleib bei Deutschland stimmten, hingegen rd. 75 % für eine Zugehörigkeit bei Dänemark votierten. Allerdings gab es in der kleinen Industriestadt Tondern (*Tønder*) und auch in der alten Handels- und Hafenstadt Apenrade (*Åbenrå*) eine lokale Mehrheit für Deutschland. Vermutlich traf dieses auch für die an der Flensburger Förde gelegene Gemeinde Gravenstein (*Gråsten*) zu, deren Barockschloß die Sommerresidenz der dänischen Königsfamilie bildet. In dem seinerzeit für seine Kautabakfabriken bekannten Hadersleben (*Haderslev*) und dem auf der Insel Als gelegenen Augustenburg existierte offenbar auch eine punktuelle deutsche Mehrheit.

Ostpreußen

Preußen war inmitten der verschiedenen Interessensphären Schauplatz mehrerer Kriege. Das zum ehemaligen "Ostpreußen" gehörige Memel-Gebiet war seit jeher den Einflüssen und Begierden sowohl der Polen, Litauen, Russen und Preußen ausgesetzt. Anfang 1919 begann die Errichtung eines selbständigen litauischen Staates, zunächst wurde der nördlichste Teil

Ostpreußens ab 1920 von den Alliierten verwaltet und später den Litauern als "autonomes" Gebiet unterstellt. In diesem gemischtsprachigen vor allem für deutsche Handelsinteressen wichtigen Gebiet (rd. 51% galt als deutschsprachig) fanden keine Volksabstimmungen statt. Der Versuch sich als "Freistaat Memelgebiet" zu konstituieren wurde 1923 von litauischen Freischärlern verhindert. Ab 1933 mehrten sich nationalsozialistische Initiativen, die die als unrechtmäßig empfundene Abtrennung von Ostpreußen rückgängig machen wollten. Schließlich beugte sich das litauische Kabinett am 22. März 1939 Nazi-Deutschland und das Memel-Gebiet wurde an das Deutsche Reich zurückzugeben. Weiter südwestlich liegt auch die ländlich Kleinstadt Hohenstein, die 1359 vom deutschen Orden angelegt worden war.

Westpreußen

"Westpreußen" entstand durch die Annexion des unabhängigen Königreichs Polen, das von Rußland, Preußen und Österreich ab 1772 untereinander aufgeteilt wurde. Preußen zählte damals mehr polnische als deutsche Einwohner. Das so entstandene "Westpreußen" wurde 1919 vom neuen polnischen Staat (ohne Volksabstimmung) annektiert und galt zu rd. 43% als deutschsprachig.

Direkt an der Ostsee liegt das wegen seines langen und kiesfreien Strandes bekannte Seebad Zoppot (*Sopot*). Der Flecken und Luftkurort Oliva (*Oliwa*), seit 1926 Stadtteil von Danzig, besitzt mit der um 1200 gebauten Kirche zugleich den ältesten BACK-



Graudenz



Hadersleben



Hohenstein



Hultschin



Kattowitz



Königshütte



Kulm

STEIN-Bau Ost- und Westpreußens. Unweit hiervon liegt das Seebad und Fischerdorf **Weichselmünde** (*Wisloujskie*), das seinerzeit über eine bedeutende mittelalterliche Befestigungsanlage verfügte. Am rechten Weichselufer wurde in **Graudenz** (*Grudziadz*) zunächst eine Burg gebaut, ab 1291 erhielt die Siedlung das Stadtrecht und entwickelte sich zu einem Mittelpunkt des deutschen Geisteslebens. Die Stadt **Schwetz** (*Świecie*), um 1198 Sitz eines Herzogs, lag ursprünglich an der Mündung der Schwarzwasser in die Weichsel. Wegen häufiger Überschwemmungen wurde die Stadt im 19. Jahrhundert an höhere Stelle verlegt. Der deutsche Ritterorden legte 1232 die Stadt **Kulm** (*Chelmno*) unterhalb der Weichsel an und gab ihr (und zugleich **Thorn**) eine damals vorbildliche Städteordnung. **Kulm** galt damals als Hauptstadt des Deutschordenslandes Preußen, wurde später Mitglied der Hanse, dann im Jahre 1466 an Polen abgetreten und schließlich 1772 preußisch. Die 1231 als Stützpunkt entstandene Ansiedlung **Thorn** (*Toruń*) entwickelte sich zu einer bedeutenden Handelsstadt, 1280 war sie bereits Mitglied der Hanse.

Oberschlesien

Bereits kurz nach seinem Regierungsantritt im Jahre 1740 ließ der preußische König Friedrich II. seine Truppen in das zur österreichischen Monarchie gehörende Schlesien einmarschieren. Getrieben durch Machtgier und persönlicher Wichtigkeit entwickelte sich der sog. Erbfolgekrieg mit Österreich, der erst 1748 wegen allgemeiner Kriegsmüdigkeit (drei "schlesische Kriege") beendet wurde. Ab 1763 gehörte Schlesien offiziell zum preußischen Königreich. In diesem eroberten Gebiet entwickelte sich fortan besonders die Schwerindustrie, hier wurde 1788 die erste Dampfmaschine auf dem europäischen Festland aufgebaut und im Jahre 1796 der erste preußische Koks-Hochofen in Betrieb genommen. Die schnelle Aufwärtsentwicklung lockte viele deutsche Zuwanderer an, die in leitenden und mittleren Positionen der industriellen Unternehmungen Arbeit fanden, so daß sie in diesem "nationalen Mischgebiet" zumindest in den städtischen Zentren in der Mehrheit waren. Nachdem 1919 bekannt wurde, daß die Zugehörigkeit Oberschlesiens per Volksabstimmung entschieden werden sollte, setzte von polnischer und deutscher Seite eine rege Propagandatätigkeit ein. Insbesondere von "polnischen Terror-Banden" und reaktionären deutschen "Freiwilligenverbänden" (sog. Selbstschutz) verübte gewalttätige Aktionen sorgten im ganzen Deutschen Reich regelmäßig für Schlagzeilen. Zudem handelte es sich bei **Oberschlesien** um einen wertvollen und einheitlichen Wirtschaftsorganismus, dessen Zerreißen schwerwiegende Probleme nach sich ziehen mußte. In dem schließlich Polen 1922 zuerkanntem Ost-**Oberschlesien**, wobei ein Großteil der Industrieanlagen übernommen wurden, hatten insgesamt rd. 42% für den Verbleib beim Deutschen Reich gestimmt.

Im Jahre 1526 entstand am Nordrand des ober-schlesischen Industriegebietes aus drei Bergmannssiedlungen die Freie Bergstadt **Tarnowitz** (*Tarnowskie Góry*). Zunächst wurde hier Zink und Blei, später auch Silber abgebaut, im 19. Jahrhundert verlagerte

sich der Schwerpunkt des Grubengebietes nach Süden. Die durch Vereinigung mehrerer Ortschaften 1869 gegründete Stadt **Königshütte** (*Chorzów*), bildete den Mittelpunkt des ober-schlesischen Hütten- und Steinkohlendistriktes. Hier votierten im Jahre 1921 rd. 74% für den Verbleib beim Deutschen Reich. Ursprünglich als Gärtnersiedlung gegründet entwickelte sich auch **Kattowitz** (*Katowice*) im 19. Jahrhundert zur Industriestadt und wichtigem Verkehrsknotenpunkt. Bei der Volksabstimmung 1921 gab es auch hier eine Mehrheit für das Deutsche Reich.

Etwas anders lag der Fall in dem benachbarten **Hultschiner** Ländchen mit seinem Hauptort **Hultschin** (*Hlucín*), das 1920 von der neu entstandenen Tschechoslowakei (ohne Volksabstimmung) annektiert wurde. Von der Bevölkerung war nur ein ganz geringer Anteil (rd. 14%) deutschsprachig, die Mehrheit gehörte zu der slawischen Volksgruppe der Mähren.

Südtirol

Der Tiroler Landesteil südlich des Brenners war ebenfalls einer wechselvollen Entwicklung ausgesetzt, in deren Verlauf es 1805 von Österreich an Bayern abgetreten wurde. Versuche einer "kulturpolitischen Vergewaltigung" führten 1809 zum großen Tiroler Volksaufstand; die Herrschaft über Südtirol ging zunächst auf das Königreich Italien über, 1814 sodann wieder an Österreich. Der italienische Einfluß auf **Tirol** wuchs im 19. Jahrhundert, so daß Italien bei Kriegseintritt 1915 gegenüber England, Rußland und Frankreich entsprechende Territorialforderungen geltend machte. Den Italienern gelang es bis Kriegende nicht, militärisch gegen die wenigen Österreicher und die regionale Volkswehr (Tiroler Standschützen) vorzudringen. Erst nach dem Waffenstillstand vom 8. November 1918 wurde das Land innerhalb von acht Tagen besetzt und später annektiert. Entscheidend wirkte sich hierbei angeblich aus, daß der ahnungslose amerikanische Präsident Wilson sich anhand von umgezeichneten Landkarten mit erfundenen italienischen Bezeichnungen für deutsche Orte und Berge in Südtirol täuschen ließ.

Elsaß-Lothringen

Zwar war die historische Zugehörigkeit zum Deutschen Reich seit der Teilung des Frankenreiches im frühen Mittelalter weitgehend unumstritten, die deutschen Herrscher zeigten sich jedoch über mehrere Jahrhunderte wenig interessiert an den beiden Grenzländern **Elsaß** (*Alsace*) und **Lothringen** (*Lorraine*). Die politische Macht des deutschen Kaisertums sank immer tiefer, während sich Frankreich gleichzeitig zu einem mächtigen modernen Zentralstaat entwickelte. Da auch das Deutsche Reich in seiner Zerrissenheit und Willkürherrschaft der kleinen Dynastien in Süd- und Südwestdeutschland auf die Bewohner eher abschreckend wirkte, gelang es allmählich eine französische Oberhoheit durchzusetzen. Diese wurde nach den napoleonischen Kriegen auch vom Wiener Kongress im Jahre 1815 bestätigt. Obwohl Teile der Bevölkerung hartnäckig an ihrem "angestammten Deutschtum" festhielten, machte die Assimilierung immer weitere Fortschritte. Die nach dem Sieg Preußens über Frankreich im Jahr 1871



Lotaringen



Malmedy



Memeel



Metz



Mülhausen



Oberschlesien



Saargemünd

durchgesetzte Angliederung von Elsaß-Lothringen als deutsches Reichsland war somit nicht unumstritten. Während der Reichskanzler Bismarck zeitig vor einem zukünftig zu erwartenden Revanche-Krieg warnte, glaubte der Generalfeldmarschall Moltke nicht auf wichtige Befestigungsanlagen (z.B. **Metz**) verzichten zu können, während Wilhelm I. einen so schönen, siegreichen Feldzug ohne anschließenden Gebietszuwachs ohnehin für nutzlos hielt. Die folgenden Jahrzehnte brachten der Bevölkerung von **Elsaß-Lothringen** neben massiver politischer Benachteiligung (bis 1874 Diktatur, später preußische Provinz), auch Bevormundung durch unfähige deutsche "Statthalter" und manche Willkürakte der deutschen Verwaltung ein. So sah der Völkerbund nach dem Ersten Weltkrieg in der Rückgabe dieser Gebiete an Frankreich auch in erster Linie ein Wiedergutmachung erlittenen Unrechts aus dem Deutsch-Französischen Krieg von 1870/71.

Das französische Sprachgebiet im **Elsaß** war weitgehend auf den sich im westlichen Elsaß hinziehenden Gebirgszug der **Vogesen** beschränkt. Das zuerst im Jahre 717 erwähnte **Mülhausen** (*Mulhouse*) ist seit 1746 die führende Industriestadt im Elsaß. Bevor die Stadt 1797 um die Einverleibung in Frankreich nachsuchte, war sie häufiger verpfändet worden und stand zeitweise stark unter schweizerischem und österreichischem Einfluß. Wirtschaftlich dominiert die Textilindustrie (u.a. Kattundruckereien), viele französische Arbeiter zog es hierher, für sie wurde 1853 sogar eine Gartenstadt gebaut. Ebenfalls durch die Textilindustrie (insb. Seiden- und Wollverarbeitung) geprägt ist die Stadt **Gebweiler** (*Guebwiller*), die ehemals zum Stift Murach gehörte und deren Äbte hier seit 1759 residierten. Während der Französischen Revolution ist hier manches zerstört worden, die Archive konnten aber nach **Colmar** gerettet werden. Zuerst als "Columbarium" im Jahre 823 erwähnt, ist die Stadt nicht nur als Industriestandort, sondern auch durch seinen Wein- und Gemüseanbau bekannt. 1632 fiel der Ort in die Hand der Schweden, 1635 in die der Franzosen, die es aber 1649 räumten. Damals besaß **Colmar** eine der stärksten Festungen des Reiches, welche aber von Frankreich nach einer erneuten Eroberung im Jahre 1672 zerstört wurde. Ursprünglich ein königlicher Meierhof, entwickelte sich der an dem Fluß Ill gelegene Ort **Schlettstadt** (*Sélestat*) ähnlich. Die hier ebenfalls 1673 zerstörten Festungsanlagen wurden ab 1676 wieder aufgebaut, so daß die Stadt während der napoleonischen Kriege einer Belagerung standhalten konnte; gegen die Deutschen im Jahre 1870 aber kapitulieren mußte. Hauptstadt des deutschen Reichslandes **Elsaß-Lothringen** war das 2 km vom Rhein entfernt liegende **Straßburg** (*Strasbourg*). Hier schworen u.a. im Jahre 842 Ludwig der Deutsche und Karl der Kahle gegenseitige Treue, 1381 schloß sich die Stadt dem Schwäbischen Städtebund an und unterstützte ein Jahrhundert später die Schweizer gegen Karl den Kühnen. Französische Stadt wurde Straßburg erst nach der Französischen Revolution, die Deutschen haben die Stadt 1870 lange Zeit belagert und bombardiert bevor sie sich ergab. 1873 wurden Bürgermeister und Gemeinderat wegen "deutschfeindlicher Haltung der Stadtbehörden" rausgeschmissen und ein "Polizeidirektor" eingesetzt. **Weißenburg** (*Wissenbourg*) verdankt sein Dasein einer Be-

nedektinerabtei, die im 7. Jahrhundert gestiftet worden war. Die Stadt, 1247 zuerst erwähnt, befreite sich 1305 von der Herrschaft des Abtes, führte 1534 die Reformation ein, wurde 1677 von den Franzosen erobert und verbrannt und 1697 Frankreich zugesprochen. Am 4. August 1870 fand hier das erste siegreiche Gefecht der Deutschen gegen die Franzosen statt. Die Stadt **Saargemünd** (*Sarreguemines*), 1297 vom Grafen von Zweibrücken abgetreten, war der wichtigste lothringische Stützpunkt an der Saar und seit 1690 Sitz der Verwaltung für den deutschsprachige Teil des Herzogtums **Lothringen**. Seit dem 19. Jahrhundert bildet der Ort einen wichtigen Verkehrsknotenpunkt. **Forbach** an einem Zufluß der Rossel gelegen, entwickelte sich im 19. Jahrhundert zu einem Industriestandort (insbesondere Ölpappe). Auf dem Schloßberg sind die Reste eines alten Schlosses erhalten; am Abhang des Kreuzbergs befand sich die Kreuzkapelle, ein Wallfahrtsort. An beiden Seiten der Mosel liegt **Metz**, hervorgegangen aus einem vorrömischen Siedlungskern. 1552 von Frankreich besetzt wurde es später zur Festung ausgebaut, so daß es den Belagerungen während der napoleonischen Kriege standhielt. Die Deutschen erweiterten die Anlagen nach 1871 zu einer der stärksten Festungen Europas. Außerdem wurden in der Umgebung viel Wein und Mirabellen angebaut. Aus einer königliche Pfalz, in der mehrere Reichstage abgehalten wurden, wandelte sich **Diedenhofen** (*Thionville*) in eine Stadt und Festung, die schließlich 1683 an Frankreich fiel. Nachdem sie in den Jahren 1792, 1814 und 1815 vergeblich belagert worden war, wurde sie in dem Deutsch-Französischen Krieg von 1870/71 nach einem "heftigen Bombardement" (wobei ein großer Teil der Stadt zerstört wurde) zur Übergabe gezwungen.

Eupen-Malmedy

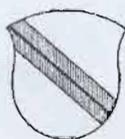
In dem seit 1815 preußischen, nach dem Ersten Weltkrieg von Belgien annektierten Gebiet **Eupen-Malmedy** fand keine freie Volksabstimmung, sondern eine von der belgischen Besatzung stark behinderte Listeneintragung (sog. "Äußerung") statt. Da angeblich die Listen nicht allgemein zugänglich waren, sich die Eintragenden zudem offenbar dem "Terror" der belgischen Behörden aussetzten, haben von der damals zu 87 % deutschsprachigen Bevölkerung weniger als 1 % teilgenommen. Angeblich soll es aber von den politischen Parteien aufgestellt "Protestlisten" gegeben haben, die deutlich eine Mehrheit für ein Verbleiben bei Deutschland registrierten, aber "amtlich" nicht anerkannt wurden. Belgische und deutsche Pläne zur Rückgabe (bzw. "Verkauf") des Landes an Deutschland, die 1924-26 geführt wurden, scheiterten am Widerstand Frankreichs.

Zurück zum Dulsberg bleibt nachzutragen, daß die Saargemünder Straße in den 40er Jahren zusammengefaßt wurde mit dem Straßburger Platz. Die Colmarer Gasse wurde durch Ausdehnung des Schulgeländes entlang der Lothringer Straße nach dem Zweiten Weltkrieg aufgehoben. Alle anderen Straßenbezeichnungen existieren noch heute, die in diesem Beitrag abgebildeten Wappen entsprechen nicht alle dem Stand der 20er Jahre.

Matthias Schirmmacher



Schlettstadt



Straßburg



Turnowitz



Tirol



Thorn



Tondern



Weißenburg

Am Rande bemerkt...

ComDu Computerprojekt Dulsberg)

Seit Februar 1998 besteht das Computerprojekt Dulsberg für Dulsberger BewohnerInnen mit geringem Einkommen. Ziel ist es, durch die Vermittlung von Computerkenntnissen die Chancen von z.B. Langzeitarbeitslosen, SozialhilfempfängerInnen, sozial benachteiligten Jugendlichen, alleinerziehenden Frauen und MigrantInnen auf dem Arbeitsmarkt zu verbessern. Das Projekt besteht aus 3 Teilbereichen und ist kostenlos.

1. Open House im Café der Erwerbslosenselbsthilfe,

Dulsberg-Süd 12, Mi.+ Do. von 18.00 - 20.00 Uhr.

Hier kann ohne Voranmeldung, auch mit fachlicher Betreuung an Computern gearbeitet werden.

2. Open House im HdJ,

Alter Teichweg 198, Di. von 18.00 - 20.00 Uhr

Hier gibt es ohne Voranmeldung das Angebot eines freien Trainings für Kids und Jugendliche und auch die Möglichkeit, z.B. Bewerbungen zu schreiben.

3. Anfängerkurse als Gruppenangebot

Gesamtschule Alter Teichweg 200.

Hier finden Kurse statt, die ein Basiswissen für Textverarbeitung vermitteln. Persönliche Anmeldung: Mi. 10.00 - 13.00 Uhr bei MIGRATION, Probsteier Str. 17, ☎ 68 73 03

Neues vom Augustenburger Ufer / Elsässer Str.

Nach der stark bekämpften Umwandlung der 64 Sozialwohnungen in Eigentumswohnungen trat genau das ein, was von vielen Mietern befürchtet und von den zuständigen Behörden belächelt wurde.

Die durch die Behörden genehmigte Dachaufstockung brachte extremen Lärm, Dreck, Wassereinbrüche in Wohnungen und Treppenhäusern sowie Kälte durch offene Dächer mit sich, so daß sich die Wohnqualität innerhalb kürzester Zeit derart verschlechterte, wodurch sich viele Mieter veranlaßt sahen, die Flucht zu ergreifen.

Und trotzdem: Wir kämpfen weiter gegen Spekulanten, Lobbyismus und Konzeptionslosigkeit der Parteien und Behörden!

Mieterinteressengemeinschaft
Augustenburger Ufer/Elsässer Str.
i.V. Schäffer

... und es ist keine Ende in Sicht: In der Krausestraße 32-46 und im Alten Teichweg 45-49 werden ca. 200 Wohnungen in Eigentumswohnungen umgewandelt!!!

Der Förderverein Stadtteilwerkstatt / Secondhand Kaufhaus Dulsberg e.V. lädt ein zur

Eröffnung der Stadtteilwerkstatt

am 17.04.98 um 11.00 Uhr im Alten Teichweg 102 b



Programm:

- kleiner Flohmarkt zugunsten des Fördervereins
- erste Antiquitäten des Projektes Secondhand Kaufhaus
- Erbsensuppe
- die ein oder andere Rede
- Antworten auf alle Fragen

Eine Stadtteilwerkstatt für alle DulsbergerInnen, die z.B.

- einen Stuhl reparieren, bauen wollen oder auch nur eine Idee haben, wie ein Stuhl praktisch aussehen sollte und hier praktische Unterstützung finden
- handwerkliche Ideen haben, diese entwickeln und ausprobieren möchten
- als Kauffrau/mann einen Versuch starten wollen.

Bisherige Mitglieder des Fördervereins Stadtteilwerkstatt:

- Arbeitsladen Dulsberg, Alter Teichweg 126, ☎ 61 46 60
- Alter & Pflege Dulsberg, ☎ 691 10 71
- Haus der Jugend, ☎ 695 49 12
- SOS Treffpunkt & Beratung, ☎ 68 45 58
- Straßensozialarbeiter Dulsberg, ☎ 695 91 65



Kieselstein

Hallo Kinder!

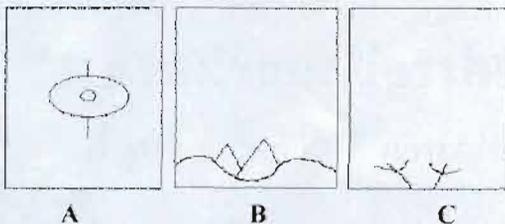
Wenn Ihr Ideen oder Vorschläge habt, so schreibt an:

**Backstein – Redaktion,
c/o Stadtteilbüro Dulsberg,
Stichwort: „Kieselstein“**

DRUDEL

*Hä? Drudel? Was ist das denn?
Nun, schaut selber:*

Was könnte das denn wohl sein?



Kennt Ihr auch einen Drudel? Dann schickt ihn uns. In jeder neuen Ausgabe vom BACKSTEIN werden wir im KIESELSTEIN einen Drudel veröffentlichen, der von euch eingesendet wurde. Vergesst bitte nicht eure Altersangabe beizufügen. Die Anschrift seht ihr oben, und die Lösung auf Seite 22



Der Kieselsteinwitz

Claudia kommt begeistert ins Wohnzimmer gelaufen: „Papa, Papa, wir waren heute mit der Klasse im Zoo, und da war ein Affe, der war genauso groß wie du!“

- „Ach was,“ brummt der Vater, „so einen großen Affen wie mich gibt es gar nicht...“

TIPS für KIDS

Wollt ihr in den Ferien einmal verreisen, aber eure Eltern haben keine Zeit oder nicht genug Geld für einen Urlaub? Würdet ihr euch alleine, also ohne Eltern wegfahren? Dann solltet ihr jetzt weiterlesen.

Es gibt in Hamburg viele Organisationen und Vereine, die günstige Ferienfahrten anbieten. Die meisten dieser Fahrten sind für Kinder von 8 – 14 Jahren. Es gibt aber auch Angebote für jüngere oder ältere Kinder. Wichtig ist, daß ihr euch möglichst schnell anmeldet.

Zum Beispiel sind im Mai oft alle Fahrten für die Sommerferien schon belegt. In der Broschüre „Ferien- und Erholungsgebiete“ sind alle Fahrten abgedruckt. Diese Broschüre ist kostenlos und liegt ab Ende Februar in den Bezirksämtern und in den Pfortnerlogen in der Hamburger Straße 31 und 47 aus. Ihr könnt sie auch bei der Behörde für Schule, Jugend und Berufsbildung (Tel: 2988 – 2444) bestellen. Erschreckt nicht, wenn einige Preise trotzdem sehr hoch sind. Ruft bei den Veranstaltern an, denn oft gibt es Zuschüsse, wenn das Einkommen der Eltern zu klein ist. Zu den günstigsten Angeboten gehören die Fahrten des „Jugenderholungswerks Hamburg e.V.“ (Ausschläger Weg 68, 20537 Hamburg, Tel: 251 20 55).

Falls ihr also Interesse habt, dann heißt es für euch: Schnell mit den Eltern reden, und dann nix wie los und anmelden. Wenn ihr dann unterwegs seid, könnt ihr ja einen Urlaubsgruß an die Redaktion schicken – wir würden uns sehr freuen.



Rezeptvorschlag

Die nächsten Feiertage stehen vor der Tür und mit ihnen die Frage: „Welche kulinarischen Höhepunkte zaubere ich diesmal auf den Tisch, wo doch das Haushaltsgeldportemonnaie ein großes Loch hat?“ Doch keine Sorge, BACKSTEIN und Feinkost Albrecht lassen Sie nicht im Stich. Selbstverständlich sind auch alle Zutaten beim kompetenten Dulsberger Facheinzelhandel erhältlich. Auch diesmal haben wir den ultimativen Rezeptvorschlag für Sie. Sie brauchen dazu:

Zutaten:

Frischer Salat	Lachs mit kalter Dill-Sauce	Lammbraten	Quarkspeise
1 Salatkopf	250g Tiefkühl-Lachs	400g Tiefkühl-Lammfilet	250g Quark
1 Zitrone	Fischgewürz	1 Bd. Frühlingszwiebeln	200g Sahne
1 Becher Schmand	1 Ei	125g Spätzle	1 Dose Mandarinen
Pfeffer, Salz, Zucker	1 Zitrone	Öl	1 P. Vanillinzucker
	1 Kleine Zwiebel	250g Möhren	
	½ P. Tiefkühl-Dill	Pfeffer, Salz, Zucker	
	200g Schmand		

Zubereitung:

Frischer Salat: Salatkopf waschen und kleinschneiden oder rupfen. Die Salatsoße anrühren mit Schmand und dem Saft der Zitrone. Die Salatsoße abschmecken mit Pfeffer, Salz und Zucker. Den Salat vor beiden Gerichten reichen.

Lachs: Tiefkühlachs auftauen, trockentupfen und mit Zitronensaft beträufeln. Eine Brühe mit dem Fischgewürz herstellen. Den Lachs in der Brühe in einem geschlossenen Gefäß im Ofen ca. 10-15 Minuten garen (Glasschüssel mit Deckel oder Aluschale mit Alufolie ausgelegt, dann aus der Folie einen Deckel machen). Dazu: Kartoffeln.

Dill-Sauce: Das Ei verquirlen, bis es goldgelb und cremig ist. Den Saft der Zitrone, die kleingewürfelte Zwiebel und einen Teelöffel Salz hinzufügen. Den Dill hineinrühren. Zuletzt den Becher Schmand hinzugeben. Mit Pfeffer und Zucker abschmecken. Kalt stellen.

Lammbraten: Entweder einen Lammbraten vom Schlachter Ihres Vertrauens besorgen und im Römertopf garen (gelingt immer!) oder für den Kleinhaushalt auf die Tiefkühlpackung zurückgreifen. Lammkotelettes sind auch geeignet. Das Filet oder die Kotelettes auf einem Bräter (Rost) im Ofen ca. 15-20 Minuten grillen, dabei die geputzten Frühlingszwiebeln mit auf den Rost legen und mit dem Fleisch garen.

Spätzle nach Anleitung auf der Verpackung in Salzwasser mit Öl (damit es nicht überschäumt) kochen, vor dem Servieren in Butter schwenken.

Möhren putzen und in Stücke oder Scheiben schneiden, kochen. Wasser abgießen und mit Butter, Pfeffer, Salz und Zucker abschmecken.

Quarkspeise anrühren mit Quark, Sahne und Vanillinzucker. Abgetropfte Mandarinspalten (oder frisches Obst) unterrühren.

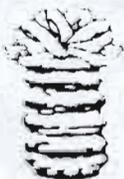
Wir hoffen, Ihnen mit dieser kleinen Auswahl ein wenig geholfen zu haben und wünschen viel Erfolg beim Nachkochen und GUTEN APPETIT!

Ⓞ

Konditorei-Café



Riebe



22049 Hamburg
Tel. 040 / 68 07 36
Dithmarscher Straße 17

Bei uns bekommen Sie Hochzeits- und Geburtstagstorten nach Ihren Wünschen!

Wir sind 7 Tage in der Woche für Sie da!

Laden: werktags von 6.00 - 18.00 Uhr
sonntags von 9.00 - 18.00 Uhr
auch Brötchenverkauf

Café: werktags von 8.00 - 18.00 Uhr
sonntags von 11.00 - 18.00 Uhr

Der Haarlekin

Damen und Herrenfriseur

Straßburger Straße 7-9
22049 Hamburg

Reservierungen:
Tel.: 61 73 48
Fax: 691 77 55

SIE können nicht zu uns kommen?

WIR kommen zu IHNEN ins Haus!

Spielplatz-Check: Kindertagesheim Tondernstraße



Palisaden schirmen ihn wie eine Festung vom Ring 2 ab, doch den Verkehrslärm können sie nicht fernhalten. Nur einen Zugang gibt es zu dem kompakten und doch großzügig wirkenden Gelände und das läßt ihn so gemütlich scheinen, daß die vorbeifahrenden Autos schnell vergessen sind.

Noch sieht man die Hausfassaden rundherum, aber sobald die schönen hohen Bäume wieder grün sind, ist auch dieser Spielplatz wie eine grüne Oase. Die zahlreichen Bäume rundherum

lassen jedenfalls schon jetzt ahnen, daß diese schattigen Plätzchen nicht nur von Spielplatzbesuchern genutzt werden.

Der Schotterplatz ist durch zwei teichähnliche Flächen gegliedert, die wie überdimensionale Flicker wirken. Auf der Sandfläche befinden sich die Geräte für die ganz kleinen Benutzer. Wippen, Pfahlbauten zum Klettern, eine Rutsche und zwei Schaukeln sind den Größenverhältnissen angepaßt. Den Bedürfnissen größerer Kinder dagegen entsprechen eher die Geräte auf dem mit Holzspänen bestreuten „Flicker“. Hier ist die Rutsche höher und die Klettergerüste sind anspruchsvoller. Die schiefe Ebene oder den Pfahl zum Ritterturm kommt man jedenfalls nicht so leicht hoch... Da bietet sich der Zugang per Hängebrücke oder über die Klettermetze schon eher an.

Auch beim Schaukeln muß hier kein größeres Kind die Beine einziehen, es sei denn um schwungvoll auf dem schön federnden Unter-

grund zu landen! Drehscheibe und Tischtennisplatte vervollständigen das Angebot, aber auch für Spiele ohne jedes Gerät ist genug Platz.

Ein sehr gepflegter Spielplatz auf dem kleine und große Kinder spielen können, ohne sich zu stören.

Unsere beiden Fotomodelle Harriet (5) und Marie (3) fühlen sich jedenfalls sehr wohl dort!



Mit voller Kraft für Ihre Gesundheit

Strassburger Apotheke

Renate Drieschner-Krenz

Nordschleswiger Straße 65 · 22049 Hamburg

Telefon 040/6522771 Telefax 040/6522826

..Direkt an der U-Bahn finden Sie uns, das Team der Strassburger-Apotheke. Seit 1973 beraten wir Sie mit viel Fachwissen in allen Gesundheitsfragen. So arbeiten wir in Pflegefragen mit dem Team des Strassburger Pflegedienstes, das seit 1990 in Ihrer Nähe ist, zusammen.

..Mit Rat und Tat betreut das Team des Strassburger Pflegedienstes kompetent, zuverlässig und liebevoll pflegebedürftige Menschen. Z.B. berät es Sie gerne in allen Fragen der häuslichen Kranken- und Altenpflege, es hilft Ihnen bei Krankenkassen-, Pflegeversicherungs- und Sozialbehördenanträgen. Entscheiden Sie sich für den Strassburger Pflegedienst, wir führen Verordnungen Ihres Arztes gewissenhaft aus.

Wir sind für Sie da in unseren Räumen in der Strassburger Str. 44 (Tel. 68 74 48) und in Ihrer Strassburger Apotheke.



**STRASSBURGER
PFLEGEDIENST**

HÄUSLICHE KRANKENPFLEGE UND BERATUNG

STRASSBURGER STR. 44 · 22049 HAMBURG · TELEFON 040/687448

Leserbriefe

zu BACKSTEIN 3/97 „Dulsberg hat gewählt“

Liebe BACKSTEIN-Redaktion,

mit großem Interesse habe ich den o.g. Artikel gelesen. Als politisch aktiver Mensch finde ich es wichtig zu erfahren, wie sich auch mein unmittelbares Umfeld politisch verändert. Bei dem Artikel fehlte mir aber eine genauere Betrachtung des Wählerverhaltens. Denn gerade der hohe Stimmanteil für die rechtsextremen Parteien (immerhin fast 10%) in unserem Stadtteil muß meines Erachtens genauer analysiert werden.

Der Einschätzung, daß es sich bei den Wählern der DVU und der Republikaner um Wechselwähler handelt, kann ich insofern nur zustimmen, da diese Wähler sich keiner dieser u.ä. Parteien zugehörig fühlen. Für sie sind die Aussagen dieser Parteien wichtig.

Für mich ist aber wichtig, daß die Ursachen für diese Wahlerfolge näher betrachtet werden. Leider muß davon ausgegangen werden, daß sich in diesen Stimmen eine schon seit Jahren vorhandene Grundgesinnung einiger Menschen widerspiegelt. Viel gefährlicher sind aber die Umstände, die zu einem Erstarken dieser Parteien bei den Wahlen in den letzten Jahren führten.

Ein Teil der Stimmenzugewinne sind durch sogenannte Protestwähler erzielt worden. Diese Menschen wollen den etablierten Parteien mit ihrem Wahlverhalten zeigen, daß sie mit der derzeitigen Politik in Bund und Ländern nicht einverstanden sind. Arbeitslosigkeit, Einsparungen im Sozialbereich und Reallohnneinbußen werden nicht mehr so hingenommen. Mit einer Stimmabgabe für die etablierten Oppositionsparteien verbinden sich für diese Menschen keine grundsätzlichen Änderungen der politischen Verhältnisse mehr. So bleibt ihrer Meinung nur noch die Möglichkeit einer Protestwahl. Diese Entwicklung ist besorgniserregend. Hoffentlich werden diese Zeiten von den „Volksparteien“ (vor allem der SPD) erkannt, damit die Menschen wieder wählbare Alternativen geboten werden.

Ein anderer Teil der Wählerschaft der rechtsextremen Parteien resultiert aus einer sich in den letzten Jahren verstärkten Rechtsentwicklung der Politik und der Medien. Dazu zähle ich u.a. die geschnürte Ausländerfeindlichkeit durch die Asyldebatte, die meiner Ansicht nach herbeigeredete Debatte vor der angeblich drastisch steigenden Kriminalität und das Großmachtgehabe von CDU/CSU, FDP, SPD und GRÜNEN (z.B. Bundeswehreinsetze außerhalb der BRD).

Dadurch, daß die etablierten Parteien nunmehr Standpunkte einnehmen, die vor ein paar Jahren nur von den rechtsextremen Parteien eingenommen wurden, ergeben sich für viele Menschen keine allzu großen inhaltlichen Unterschiede mehr zwischen den Parteien. Die Unterschiede sehen sie wahrscheinlich aber in der Umsetzung der Standpunkte in aktiver Politik.

Um positive politische Änderungen in unserem Stadtteil (und dem Rest der Republik) herbeiführen zu können, ist es wichtig, die eigentlichen Ursachen für das Wählerverhalten zu erkennen. Denn nur dann kann man die Probleme bekämpfen und somit den rechtsextremen Parteien die Grundlage für ihre Parolen entziehen.

Jan Weißbrodt * Forbacher Straße * 22049 Hamburg

Der "rote Konsum" auf dem Dulsberg

Vom klassenkämpferischen Kleine-Leute-Laden zum modernen Selbstbedienungsmarkt - Die Konsumgenossenschaft PRODUKTION auf dem Dulsberg-Gelände ab 1913



Das Verschwinden der letzten PRO-Filiale aus dem Dulsberger Stadtteilbild ist ein Anlaß auf eine bereits im Jahre 1994 von der Geschichtsguppe Dulsberg e.V. herausgegebene Broschüre hinzuweisen. Ohne nostalgische Verklärung wird in dieser regionalen Fallstudie der Weg der erfolgreichsten deutschen Konsumgenossenschaft über einen Zeitraum von rd. 80 Jahren verfolgt. Aufstieg, Entwicklung und Niedergang der bis zu 13 (!) Dulsberger PRO-Filialen werden im Sinne einer historischen Marktforschung beschrieben. Neben wirtschaftsgeschichtlichen Details vermitteln historische Bilder und über 80 Anzeigen einen guten Eindruck vom Geist der Selbsthilfe der Verbraucher, einem ehemaligen Pfeiler der ehemaligen deutschen Arbeiterbewegung.

kluge Kunden kaufen in der

PRODUKTION

Die Broschüre hat 114 Seiten und kostet 15 Mark.

Die Broschüre ist nur noch über die Bücherhalle Dulsberg, das Stadtbüro Dulsberg und den Museumsladen des Museums der Arbeit zu beziehen.



Kennen Sie den Dulsberg?

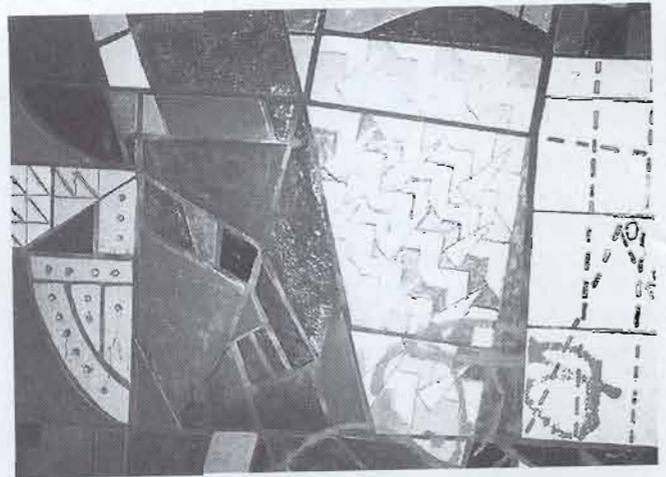
Kennen Sie den Dulsberg? - So heißt das Gewinnspiel, zu dem wir Sie in jeder Ausgabe des BACKSTEINs einladen. Wir zeigen Ihnen ein Foto, das irgendwo auf dem Dulsberg entstanden ist. Die Frage ist nur: Wo?

Wenn Sie es wissen, dann schreiben Sie die Lösung an:

BACKSTEIN-Redaktion; c/o Stadtteilbüro Dulsberg; Stichwort „Foto-Gewinnspiel“; Probsteier Str. 15; 22049 Hamburg

Unter den richtigen Einsendungen verlosen wir diesmal 3 mal **Kieck Mol** (ein Buch über Stadtteilrundgänge der Hamburger Geschichtswerkstatt von 1992 (vergriffene 2. Auflage) mit u.a. 2 Rundgängen durch Dulsberg). Einsendeschluß ist der 15.04.1998. (Der Rechtsweg ist ausgeschlossen).

Viel Spaß und Erfolg bei der Suche!
Die BACKSTEIN-Redaktion



Siegerehrung

Im letzten BACKSTEIN zeigten wir Ihnen ein Foto vom Nachbarschaftstreff in der Elsässer Straße - natürlich waren nur die Buchstaben „BAR“ von „NACHBARSCHAFTSTREFF“ zu sehen (sonst wäre es zu leicht gewesen).

Richtig erkannt haben dies:

Marion Bette, Dulsberg-Süd / Friedhelm Drewes, Dithmarscher Straße / Annette Lainke, Alter Teichweg / Karen Manthey, Memeler Straße / Jörg Münch, Bredstedter Straße / Claus Rosenau, Gartenstadtweg / Petra Schulz, Weichselmünder Straße / Wolf Gießelmann, Lothringer Straße

Sie erhalten je eine historische Karte vom Dulsberg im Jahre 1912.

Herzlichen Glückwunsch!

Lösung der DRUDEL von der Kinderseite „Kieselstein“, Seite 20

- a) **Mexikaner auf dem Fahrrad (von oben betrachtet)**
- b) **Kamel vor den Pyramiden**
- c) **Vogel, der an einen zu starken Wurm geraten ist.**



SOZIALEINRICHTUNGEN

15 Jahre Sozialstation Barmbek-Süd / Dulsberg

Vor über 15 Jahren wurde die Sozialstation Barmbek-Süd/Dulsberg, als eine der ersten in Hamburg eröffnet. Die Räumlichkeiten befanden sich in der Wohldorfer Straße in Barmbek. Das Angebot der ambulanten häuslichen Pflege wurde von der Bevölkerung gut angenommen, so daß die Sozialstation stetig wuchs. In Dulsberg wurde die Zahl der von uns Betreuten so groß, daß wir uns 1995 entschlossen, eine eigenständige

Zweigstelle dort einzurichten. Durch den zentralen Standort in der Dithmarscher Straße wurde eine große Bürgernähe garantiert. Die Station ist auch für ältere und behinderte Menschen gut erreichbar. Mit der Zeit hat sich dort ein Patientencafé etabliert, daß jeden Donnerstag im Monat von 15.00 - 17.00 Uhr nicht nur für unsere KlientInnen die Möglichkeit von Kontakten, Gesprächen und Beratung bietet.

Mittlerweile betreut das langjährig gewachsene Team der Sozialstation dort über 100 MitbürgerInnen. Das Angebot umfaßt die ambulante häusliche Kranken- und Altenpflege, hauswirtschaftliche Hilfen, die Familienpflege, sowie Hilfe beim Einkaufen und Begleitung bei Spazier-, Arzt- und Behördengängen durch unsere Zivildienstleistenden. Der Arbeiter-Samariter-Bund, als Träger der Einrichtung, bietet weitgehende Leistungen wie den Hausnotruf und einen rund um die Uhr besetzten Pflegenotruf an.

Als kompetente AnsprechpartnerInnen vor Ort - und auf Wunsch bei Ihnen im Hause - stehen zu allen Fragen der häuslichen Pflege die EinsatzleiterInnen Frau Heidi Haß und Herr Thorsten Kerth Montag bis Freitag von 8.00 - 16.00 Uhr zur Verfügung. Telefonisch sind sie unter der Rufnummer 68 71 92 zu erreichen.

Ab Februar beginnt, im Verbund mit allen drei Pflegezentren der ASB Sozialstation (Barmbek, Bramfeld, Dulsberg), eine Gruppe für pflegende Angehörige. Hier soll, begleitet von einer Sozialpädagogin und einer Pflegerin, ein Erfahrungsaustausch über die Probleme, die sich aus dieser Situation ergeben, stattfinden. Außerdem werden wir in pflegerischer Hinsicht und bei Fragen, die sich aus der Pflegeversicherung ergeben, mit Rat & Tat behilflich sein. Dieses Angebot ist kostenlos. Interessierte können sich an die Leiterin der Einrichtungen, Frau Kirsten Meinecke unter der Rufnummer 29 17 09 wenden.

Der "ARBEITSKREIS DULSBERG" wurde 15 Jahre alt

Der Arbeitskreis Dulsberg ist ein freier Zusammenschluß verschiedener staatlicher und freier Träger, die am und um den Dulsberg mit ihren Einrichtungen im psychosozialen und kulturellen Bereich tätig sind und den Bewohnern des Stadtteils ihre Dienste anbieten. Alle diese Einrichtungen haben ihre speziellen Aufgabenstellungen im Stadtteil, was eine enge Zusammenarbeit wichtig und sinnvoll macht. Insgesamt umfaßt der Arbeitskreis zur Zeit ca. 30 aktive Mitglieder. Er begreift sich als ein offenes Gremium, dessen Schwerpunkt in der Kinder-, Jugend-, Erwachsenen- und Familienarbeit liegt.

Ende 1982 trafen sich zum ersten Mal Vertreterinnen und Vertreter der verschiedenen örtlichen Sozialeinrichtungen in staatlicher und freier Trägerschaft, um gemeinsam am Jugendhilfepan des Bezirksamtes Hamburg - Nord mitzuarbeiten. Gefordert waren Bestandsaufnahme und Auflistung von Defiziten in der Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Familien.

Anschließend entstand der Wunsch nach weiterer kontinuierlicher Zusammenarbeit, weil damals schon gesehen wurde, daß sich der Dulsberg durch zunehmende Langzeitarbeitslosigkeit, Armut und die daraus entstehenden Folgeerscheinungen, wie z.B. Alkohol- und Drogenkonsum, zu einem problematischen Stadtteil zu entwickeln begann. In diesem Zusammenhang wurde auch die Notwendigkeit eines integrierten antirassistischen Arbeitsansatzes gesehen. So entstand der Entschluß, zu Gunsten des Stadtteils stärker zusammenzuarbeiten.

Auf Grundlage einer Geschäftsordnung sind wir wie folgt tätig:

- Monatliches Plenum, nach Bedarf Einsetzung von Arbeitsgruppen
- Sichtung von Problemfeldern
- Gegenseitige Unterstützung bei Projekten und Konflikten (z.B. Kürzungen im personellen und finanziellen Bereich, drohende Schließung)
- Austausch von Informationen über die Arbeit und die inhaltliche Zielsetzung der einzelnen Einrichtungen
- Gemeinsame Fachtagungen zu Dulsberg - spezifischen Themen
- Themenorientierte Arbeit, um inhaltliche Konzepte möglichst geschlossen und nachdrücklich vertreten zu können
- Gutachten und Stellungnahmen zu Projekten und Vorhaben im Stadtteil
- Stimmberechtigtes Mitwirken im Stadtteilbeirat



COMPUTER Sonderposten

Wir haben **DAS**, was andere nicht haben

Telefon **691 71 21**
Alter Teichweg 144

Faxabruf 69 79 11 60 *Teile ab 1,-*

Bei uns können Sie Artikel folgender Firmen beziehen

Mustek	BASF	OKI	CREATIVE	brother	IBM	Canon	Fujitsu
FREECOM	UMAX	PHILIPS	Quantum	FUJI	LITEON	EPSON	Seha
Western Digital	Seagate	TOSHIBA	Maxtor	TYSSO	TEAC	MULTIPORT	NEC

Einige Themen und Tätigkeiten der Vergangenheit:

- Diverse Stadtteilfeste
- Drogenberatungsstelle 9/89: Einfeldorderung und Umsetzung
- Bücherhalle: Kürzung von Geldern - Gefahr der Schließung
- Freibad, Hallenbad, Hotelbau 9/90
- Konzeptionelle Entwicklung für ein Stadtteilbüro 1/91: Einfeldorderung und Umsetzung
- Öffentliches Klo Straßburger Platz: 1/89
- Antirassistische Arbeit
- Astbestsanierung Haus der Jugend Alter Teichweg: 1/90
- Entwicklung des Stadtteils: Schwerpunktsetzung unter der Vorgabe "Dulsberg als Sozialer Brennpunkt" (z.B. Stadtteilbüro, Dezentrale Treffpunkte, Frauenprojekte, weitere Projekte)
- Verhandlungen mit Wohnungsbaugesellschaften: 1/90

Aktuell und in absehbarer Zeit befaßt sich der Arbeitskreis Dulsberg und seine Arbeitsgruppen mit der Entwicklung des Stadtteils:

z.B. Schaffung von neuen Arbeitsplätzen und Beschäftigungsprojekten, Mitwirkung am Handlungskonzept, Einrichtung von Mitwirkungs- und Beteiligungsmöglichkeiten, den Kinderbetreuungsmöglichkeiten, z.B. dem Kinderhausprojekt.

Wenn Sie Fragen haben oder weitere Informationen wünschen, wenden Sie sich bitte an das Sprecherteam Stephan Thormann, Birgit Peter und Dietrich Zoppe unter folgender Kontaktadresse:

Arbeitskreis Dulsberg
SOS - Treffpunkt und Beratung
 Elsässer Straße 27a
 22049 Hamburg
 Tel. 68 45 58/Fax. 652 86 77



eplus
DAS NETZ VOLLER IDEEN

Computer
Telefone

CT & M
der VÖHNER Gruppe

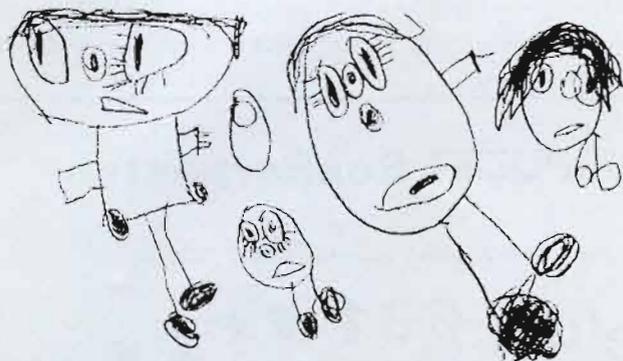
Straßburger Str. 3

040 / 69 70 35 35

jsdn • D1 •

VOX **o.tel.o** **eplus**

Kinder im Asyl



Im März öffnet die Kirche am Straßburger Platz ihre Tore für die Ausstellung „Kinder im Asyl“. In ihr werden Bilder, Zeichnungen und Figuren von Kindern aus der Asylunterkunft Dulsberg-Nord gezeigt. In den Zeichnungen und Plastiken drücken die jungen Künstlerinnen und Künstler ihre ungebremste Lebensfreude und ihren Spaß am Umgang mit den verschiedenen Materialien aus. Viele der Arbeiten spiegeln aber auch die Ängste und Erfahrungen der Kinder in den Kriegsgebieten ihrer Heimat und der Flucht wider.

Die Ausstellung wurde möglich, weil Anfang 1997 für die Kinder der Asylunterkunft Dulsberg-Nord eine Gruppe Malen und plastisches Gestalten eingerichtet wurde. Das geschah mit Unterstützung der zuständigen Sozialarbeiter sowie des Stadtteilbüros Dulsberg. Die Kinder wurden dabei ehrenamtlich von J. Jenisch, einem Hamburger Künstler, betreut.

Der unfreundliche graue Aufenthaltsraum der Asylunterkunft

verwandelte sich dabei in ein Atelier, und natürlich wollten alle mitmachen. So entstand eine große gemischte Gruppe, die behutsam an den Umgang mit Stift und Pinsel herangeführt wurde. Erfreulich war, daß nach zähen Verhandlungen mit der zuständigen Behörde doch etwas Geld für die Kindergruppe bereitgestellt werden konnte, denn in den letzten 7 Jahren, in denen das ehemalige Mädchenheim als Asylunterkunft genutzt wurde, konnte eine Kinderbetreuung, wie sie in den anderen Wohnunterkünften üblich ist, nicht eingerichtet werden - die zu geringe Anzahl der Bewohner entsprach nicht der erforderlichen statistischen Durchschnittsgröße. In den 24 kleinen Zimmerchen waren über 60 Personen, d.h. etwa 20 Familien untergebracht!

Für die Kinder wurde die Gruppenarbeit im letzten Jahr zu einer ganz neuen Erfahrung. Bereits morgens versammelten sie sich und warteten darauf, daß es endlich Nachmittag wurde. So wurden nicht nur Freundschaften geschlossen, sondern es entwickelte sich bei den Kindern auch ein besseres Verständnis für europäische Kunst. Das zeigte sich ganz besonders, als sich ein Teil der Gruppe entschloß, die trostlosen Flure, der einzige Ort, den die Kinder zum Spielen hatten, zu bemalen. Warum ihre Wandmalereien bei der Unterkunftsleitung so viel Aufregung verursachten, verstanden sie nicht und daß ihre Bilder vom Hausmeister weiß übertüncht wurden, verstanden sie noch weniger.

Am 15. Dezember 1997 wurde die Asylunterkunft geschlossen und die Gruppe aufgelöst. Die Bewohner wurden in andere Unterkünfte „umverlegt“, Freundschaften auseinandergerissen und gerade eingeschulte Kinder sollten zwangsumgeschult werden. Letzteres konnte nur durch ein breites Bündnis von Initiativen aus dem Stadtteil verhindert werden.

Die jungen Künstler werden mit ihren Familien zur Eröffnung anwesend sein und gern über ihre Kunstwerke, ihre jetzigen Lebensumstände und die Hintergründe ihrer Flucht Auskunft geben. Besichtigung auf Anfrage im Kirchenbüro, Straßburger Platz 2.



Krankengymnastik · Physiotherapie

Marlies Bagung

Lotharstraße 2b · 22041 Hamburg

Therapie-Angebote

Krankengymnastik
KG-neurophysiologische
Grundlage
Manuelle Therapie
Brügger Therapie



Cranio-Sacrale Therapie
Schlingentisch
Extensionen
Atemgymnastik
Rückenschule
Wärme-/Eisanwendung
Hausbesuche



Alle Kassen - Termine nach Vereinbarung
Telefon/Fax (0 40) 6 52 02 77

STO FFVITRINE

Reiche Auswahl an Stoffen

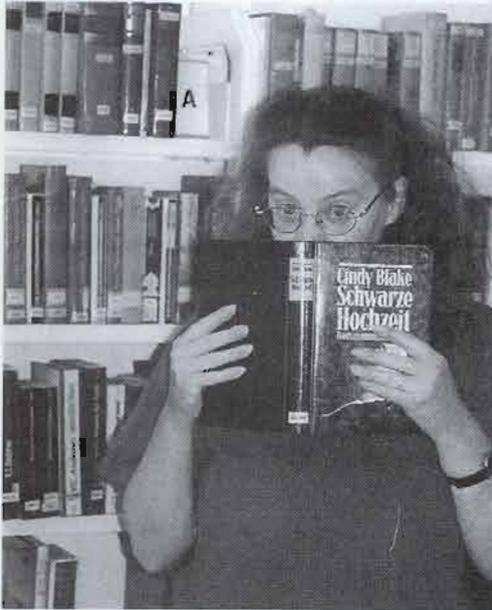
Damen-Schneiderei
Neuanfertigung
Änderungsschneiderei

Gardinen
Anfertigung + Dekoration

Unser Service:
Ausmessen und Anbringen

Dithmarscher Straße 41 · 22049 Hamburg
Telefon: 040 / 68 13 01

Schon gelesen?



Krimi-Schau 3. Teil

Nach dem amerikanischen Justizthriller und dem Mittelalterkrimi möchte ich diesmal eine neue Vertreterin des guten alten englischen „Whodunit“ (Wer war es?) vorstellen, deren literarische Vorfahrinnen immerhin Agatha Christie und Dorothy Sayers waren.

Von ihnen erstreckt sich eine lange Reihe englischer Krimiautorinnen bis in die heutige Zeit; die prominentesten unter ihnen sind sicher jedem Krimifan bekannt, wie Ruth Rendell, Mary Higgins Clark und Frances Fyfield.

Pikanterweise werden die englischsten und erfolgreichsten Krimis zur Zeit aber von drei Amerikanerinnen geschrieben, deren jeweils neuestes Buch, natürlich sofort ein Bestseller, jedesmal von der Fangemeinde sehnsüchtig erwartet wird: Elisabeth George, Minette Walters und Martha Grimes.

Ann Granger:

Fuchs, du hast die Gans gestohlen

Ann Granger hat mit „Fuchs, du hast die Gans gestohlen“ ihren zweiten Roman vorgelegt, der, ebenso wie ihr erster, in der englischen Provinz nahe London angesiedelt ist.

Meredith Mitchell, eine junge englische Diplomatin, wird aus Ungarn zurück ins Heimatland beordert, und findet erst einmal Unterschlupf in einem kleinen einsamen Cottage im Umland von London, das sie von Freunden übernommen hat. In der benachbarten Provinzstadt leitet Alan Markby die Kriminalabteilung der örtlichen Polizei, den sie anlässlich eines früheren Besuches und eines damit verbundenen Mordfalles näher kennengelernt hatte.

Beide freuen sich zwar auf das Wiedersehen, aber ein Krimi wäre kein Krimi, wenn sich nicht bald etwas Unvorhergesehenes ereignen würde.

Ist der plötzliche Todesfall der hübschen Harriet ein Mord oder ein Unfall? Was hat der unsympathische Simon damit zu tun? Welche Rolle spielt der zwielichtige Mr. Green?

Also, Rätsel über Rätsel und Meredith und Alan kommen kaum dazu, ihr Verhältnis zueinander zu klären. Meredith versucht auf eigene Faust, den Fall zu lösen; aber ob der Chefinspektor darüber glücklich ist?

Meredith und Alan sind ein sympathisches Detektivpaar, die Handlung ist

spannend, aber nicht herzgefährdend und die typischen Zutaten für einen englischen Krimi fehlen auch nicht: Tweed und Pferdehalter, Cottagegärten und weite Moorflächen und die skurrilen englischen Dorfbewohner.

Ein richtiger Schmöcker für einen gemütlichen Leseabend.

Alle genannten Autorinnen sind mit ihren Büchern in der Bücherhalle Dulsberg vertreten und weitere ihrer Titel können aus anderen Bücherhallen besorgt werden.

* Für die unersättlichen Fans des englischen Krimis hier weitere Autorinnen: Joy Fielding, Deborah Crombie, Margret Wentworth, Barbara Erskine

Susanne Märtens

Bücherhalle Dulsberg

Eulenkamp 41 • 22049 Hamburg

Tel. 68 08 82 • Fax 68 69 01

Öffnungszeiten:

Mo., Do.: 11- 18.00 Uhr

Di., Fr.: 11- 17.00 Uhr

Sa.: 10- 13.00 Uhr

PHÖNIX - APOTHEKE

Rosemarie Brodack

Tilsiter Straße 2

22049 Hamburg

Telefon 040 / 695 81 81

Telefax 040 / 695 67 77

**Wir beraten Sie gerne in allen Gesundheitsfragen.
Unsere Spezialgebiete sind:**

- Reise-Gesundheit -
- Apothekenkosmetik -
- Blutdruck- und Blutzuckermeßgeräte (+ Zubehör) -
- Homöopathie -
- Tees und Teemischungen -
- Dekubitus (Hilfsmittel zur Versorgung und Lagerung) -
- Anmessen von Kompressionsstrümpfen -
- Künstliche Ernährung -

Das Team der Phönix - Apotheke freut sich auf Sie!

Vor- und frühgeschichtliche Funde auf dem Dulsberg-Gelände

Wenn auch die Entwicklung des Dulsbergs im wesentlichen erst in diesem Jahrhundert einsetzte, so förderten insbesondere die Bauarbeiten der 20er Jahre einige archäologische Funde zu Tage, die bezeugen, daß der Dulsberg ein Stadtteil mit ganz, ganz langer Vergangenheit ist. Die folgende Zusammenstellung wurde wesentlich gefördert durch freundliche Hinweise der Kollegen vom Hamburger Museum für Archäologie und die Geschichte Harburgs - Helms Museum, denen wir insbesondere auch für die Überlassung von Material und der historischen Photographien danken.

Den ersten archäologischen Fund in unserem heutigen Stadtteil Dulsberg machte ein Herr Schünemann im Jahre 1895, als er vermutlich bei der landwirtschaftlichen Bodenbearbeitung irgendwo zwischen der Osterbek und der heutigen Straßburger Straße auf ein Urnenfeld aus der Bronzezeit stieß. Überliefert sind lediglich zwei Gefäße, eine kleine schwarzgelbgefleckte, annähernd doppelkonische Urne mit zwei Henkeln (einer davon abgebrochen) und mit zwei Knubben, die wechselseitig zu den Henkeln am Umbruch stehen, außerdem ein kleines, gelbes, weitmündiges, künstlich gerautes Gefäß, von dessen Henkeln ebenfalls einer abgebrochen ist.

Wohl bei dem Bau der heutigen Schiffszimmerer-Siedlung am Alten Teichweg fand Erich Jonas im November 1921 einen länglichen, graubraunen, glatten und an sämtlichen Kanten abgerundeten Wetzstein. Der Versuch einer zeitliche Zuordnung blieb unbestimmt.

Doch auch an der Elsässer Straße gab es für das wachsame Auge etwas zu entdecken. Hier wurde bei der Anlage des Dulsberger Grünzuges im Herbst 1926 ebenfalls ein Fund gemacht, der nach gründlicher Untersuchung am 8. März 1927 ausführlich in den Hamburger Tageszeitungen vorgestellt wurde:

"Es ist eine betrübliche Tatsache, daß angesichts des noch geringen Verständnisses weiter Kreise unserer Bevölkerung für die Vorgeschichte, die größte Menge aller jährlich auftauchenden heimischen Altertumsfunde spurlos verschwinden oder vernichtet wird. Daß

einmal ein Finder aus sich heraus der Fachstelle etwas darüber mitteilt, ist eine seltene Ausnahme. Kürzlich lieferte der Maschinenbauer Postelt ... dem Museum für Völkerkunde in Hamburg eine Anzahl Scherben ein, die er beim Dulsberg gefunden hatte und obwohl unansehnlich, beschmutzt und bröckelig, ihm aufgefallen waren...." (Hamburger Anzeiger)

Die Scherben gehörten zu zwei Tongefäßen, einem zierlichen, eher schalenförmigem und einem größeren, sehr dickwandigem, das außen rau beworfen war. Beide fanden sich in einem mit Feldsteinen ausgesetztem Loch von etwa 1 Meter Durchmesser, rd. 30 cm unter der Erdoberfläche. Die Untersuchungen im Museum ergaben, daß die Scherben zu zwei Gefäßen der Bronzezeit - oder vielleicht noch der frühen Eisenzeit gehören. Als besonders interessant erwies sich bei genauerer Untersuchung die merkwürdig dunkle Erde, die sich schließlich als verkohlter Weizen herausstellte und seinerzeit den ersten vorgeschichtlichen Hamburger Getreidefund bildete. Zu jener Zeit wurde also zum einen in Hamburg Weizen angebaut und zum anderen das Korn zur besseren Haltbarkeit geröstet, so die Erkenntnis der Experten. Ebenfalls erregte ein kleines Bruchstück eines menschlichen Schädeldaches die Aufmerksamkeit der Wissenschaftler, die schließlich davon ausgingen, daß es sich bei diesem Fund vermutlich um den Teil eines Grabes handle. Wohl waren es Angehörige eines germanischen Volkes, die etwa um 800 vor Christi dort die Töpfe einsenkten und behutsam ringsum mit Steinen umgaben. Da aber die Germanen seinerzeit ihre Toten ausschließlich verbrannten, wollte das aufgefundene Schädeldach nicht recht zu dieser Annahme passen. Die Frage, ob hier vielleicht doch einmal ausnahmsweise ein Toter unverbrannt bestattet worden war oder ob der Knochen vielleicht auch mit der Anlage gar nichts zu tun hat und nur zufällig in die unmittelbare Nähe geriet, blieb seinerzeit unbeantwortet. Da aber mittlerweile die Fundstelle bereits eingeebnet war, wurde eine Nachuntersuchung offenbar nicht durchgeführt.

"... So lassen sich mannigfache Fragen an den merkwürdigen, äußerlich so ganz und gar unauffälligen Fund knüpfen, aber noch wichtiger ist doch die positive Feststellung, daß man bei Hamburg in der späten Bronzezeit Weizen baute. Und diese Erkenntnis verdanken wir nur der seltenen Umsicht und Intelligenz des Überbringers dieser unscheinbaren Kostbarkeiten, dem das Museum für Völkerkunde zu aufrichtigem Dank verpflichtet ist" (Hamburger Fremdenblatt)



Blick vom Standort der heutigen Bücherhalle Dulsberg nach Nordwesten. Im Mittelpunkt die freigelegte Steinkiste mit den beiden Museumsleuten Morgenroth und Schröder sowie einigen neugierigen Bauarbeitern. Im Hintergrund links ist die Hausecke Elsässer Straße/Dulsberg-Süd deutlich zu erkennen. Die am Horizont aufragenden beiden Schornsteine gehören zur Müllverbrennungsanstalt Alter Teichweg. Ebenfalls im Hintergrund (links neben Schaukel und Fahrrad) ist ein zweistöckiges altes Haus zu erkennen, das bis Ende der 50er Jahre direkt an der Nordschleswiger Straße (Nr. 32) stand.

Vielleicht war es derartige Aufklärung (Belehrung, Ermahnung, Ermütigung ...), die einige Wochen später ihre Wirkung zeigte (Welcher Dulsberger Bauarbeiter wollte vor einem Völkerkundler schon als "unintelligent" gelten?), als dem Denkmalspflieger Professor Stettinger ein neuer interessanter Fund, diesmal an der Kreuzung Straßburger Straße/Eulenkamp (vor der heutigen Bücherhalle) gemeldet wurde. Hier waren im Mai 1927 die Arbeiter in ganz geringer Tiefe auf mehrere merkwürdig regelmäßig gesetzte Steinplatten gestoßen. Die alsbald zur Stelle geeilten Sachverständigen vom Museum für Völkerkunde untersuchten in mehrtägiger Arbeit die Anlage, die zweifellos eine Doppelgrabkammer aus der Steinzeit darstellte. Die aus 7 platten Umfassungssteinen gebildete sogenannte Steinkiste mit einer Länge von rd. 2,20 Meter und einer Breite von rd. 90 cm, die innerhalb des Rechtecks noch einen kleineren mit vier aufrechtstehenden Steinen abgeteilten Seitenraum enthielt, bestand aus Gneisplatten, die offenbar alle von demselben Gneisblock abgesprengt sind. Anscheinend war das Grab früher einmal mit kleineren Platten abgedeckt, der größerer Teil der Bedeckung war jedoch schon vor längerer Zeit beseitigt worden, mehrere große Steine lagen außerhalb an der Südseite eingegraben im Boden. Vermutlich ist bei dieser Gelegenheit auch der Inhalt des Grabes, insbesondere die kleinen Grabbeigaben, entfernt worden. Im Grab selbst lagen nur Steinreste, Bruchstücke und umgestürzte Steine. Möglicherweise war hier eine Haupt- und Nebenbestattung (Mutter und Kind?) untergebracht.

Die Geschichte dieses letzten Fundes ist insofern auch für die Dulsberger Entwicklung des 20. Jahrhunderts recht aufschlußreich, als die Wissenschaftler (vor dem Abtransport der rd. 100 Steine ins Museum!) die Fundstelle nicht nur gewissenhaft skizzierten, sondern auch von allen Seiten fotografiert haben! So lassen die auf diesen Seiten abgedruckten Bilder nicht nur die (mittlerweile nicht mehr existente) Steinkiste gut erkennen, sondern jeweils im Hintergrund auch die damalige Stadtrandbebauung (vgl. auch BACKSTEIN 1/97, Seite 24). Wir sehen die toten Zeugen der Vergangenheit zwischen der neu entstehenden modernen Wohnstadt - und auf der anderen Seite die alten Kleingärten mit ihren Lauben; seltene Bilddokumente eines beginnenden Verdrängungsprozesses, der auf dem Dulsberg erst in den 60er Jahren seinen Abschluß fand.

Matthias Schirmacher



... und jetzt nochmal mit dem Photoapparat rund um die Steinkiste. Zunächst Blickrichtung nach Süden (oben), hinter den Lauben entlang des Eulenkamps sehen wir die Bebauung entlang der Lesserstraße, ebenso wie in der Verlängerung des trassierten Teils der Straßburger Straße Richtung Osten (Mitte), typischer Kleingarten mit Schaukel, Sandkiste und Stacheldraht im Norden (unten).

Alle Photos: Hamburger Museum für Vor- und Frühgeschichte und die Geschichte Harburgs - Helms Museum

Dulsberger Termine

März

- 18.03.98 Treffen der AG Bürgerbeteiligung um 19.00 Uhr im Nachbarschaftstreff, Elsässer Str. 15
 22.03.98 Stille & Meditation am Sonntagabend mit Ksenija Auksutat, Dietrich-Bonhoeffer-Kirche von 20.15 - 21.30 Uhr
 24.03.98 „Spiele an Tischen“ vom Seniorenkreis, 15.00 Uhr Gemeindesaal Frohbotschaftskirche
 19.05.98 Kindertheater Judith Compes „Das Elefantenkind“ 15.00 Uhr Aula der Gesamtschule Alter Teichweg 200,
 27.03.98 Kneipenabend mit „Alevtina“-Chansons v. der Dietrich, der Piaf u.v.m. im Nachbarschaftstreff, Elsässer Str. 15, 20 Uhr
 29.03.98 Familiengottesdienst mit anschließenden Frühlingsmarkt um 11.00 Uhr in der Dietrich-Bonhoeffer-Kirche
 24.03.98 Bildbetrachtungen zum 600. Geburtstag von Hildegard von Bingen, Seniorenkreis, 15.00 Uhr Frohbotschaftskirche
 31.03.98 Bowling für Kinder ab 10 Jahren, Eintritt frei, Treffen 15.00 Uhr vor dem Hallenbad Wendemuth Str. organisiert vom „Spielcontainer Königshütter Straße“ (Geld für Getränke mitbringen)

April

- 01.04.98 Eröffnung des Spielcontainers Königshütter Straße um 14.00 Uhr
 01.04.98 Treffen der AG Bürgerbeteiligung um 19.00 Uhr im Nachbarschaftstreff, Elsässer Str. 15
 04.04.98 Flohmarkt mit Kaffee & Kuchen ab 10.00 Uhr Gemeindesaal der Frohbotschaftskirche
 05.04.98 „Musik&Dichtung“ 16.00 Uhr Dietrich-Bonhoeffer-Kirche mit der Kantorei (Gesang), Christian Ahrland (Orgel)
 06.04.98 Bilder & Skulpturen von Renate Eggers - Vernissage im Stadtteilbüro, Probsteier Straße um 17.30 Uhr
 06.04.98 - 09.04.98 jeden Abend um 19.00 Uhr, Abendgebet in der Dietrich-Bonhoeffer-Kirche
 07.04.98 Die Choräle aus der Matthäuspasion von J.S. Bach, Seniorenkreis, 15.00 Uhr Frohbotschaftskirche
 10.04.98 Gottesdienst zum Tode Jesu am Kreuz, 10.00 Uhr in der Dietrich-Bonhoeffer-Kirche
 11.04.98 Liturgische Osternacht, anschließend Osterfrühstück um 23.00 Uhr in der Dietrich-Bonhoeffer-Kirche
 12.04.98 Festlicher Ostergottesdienst mit Chor, 10.00 Uhr in der Dietrich-Bonhoeffer-Kirche
 13.04.98 Ostermontagsgottesdienst um 10.00 Uhr in der Dietrich-Bonhoeffer-Kirche
 14.04.98 Osterfreuden und Frühling - ein innerer Zusammenhang - Seniorenkreis, 15.00 Uhr Frohbotschaftskirche
 14.04.98 19.30 Uhr Sitzung des Stadtteilbeirates um 19.30 Uhr im Nachbarschaftstreff
 15.04.98 Treffen der AG Bürgerbeteiligung um 19.00 Uhr im Nachbarschaftstreff, Elsässer Str. 15
 17.04.98 Eröffnung der Stadtteilwerkstatt, 11.00 Uhr im Alten Teichweg 102 b
 18.04.98 Frühlingsfest - Tag der offenen Tür im Stadtteilbüro Dulsberg von 13.00 - 17.00 Uhr, Probsteier Str. 15
 19.04.98 Stille & Meditation am Sonntagabend mit Ksenija Auksutat in der Dietrich-Bonhoeffer-Kirche von 20.15 - 21.30 Uhr
 21.04.98 Ausflug zum Ahrensburger Schloß, anschließendes Kaffeetrinken - 13.00 Uhr Frohbotschaftskirche (für Senioren)
 24.04.98 Quartiersversammlung der AG Bürgerbeteiligung um 19.00 Uhr
 24.04.98 Kneipenabend mit Tumblin' Groove (Rhythm + Blues + more...), ab 20 Uhr im Nachbarschaftstreff, Elsässer Str. 15
 28.04.98 „Spiele an Tischen“ vom Seniorenkreis, 15.00 Uhr Gemeindesaal Frohbotschaftskirche

Mai

- 04.05.98 Vernissage im Stadtteilbüro, HobbykünstlerInnen wagen sich an die Öffentlichkeit, Probsteier Straße um 17.30 Uhr
 06.05.98 Treffen der AG Bürgerbeteiligung um 19.00 Uhr im Nachbarschaftstreff, Elsässer Str. 15
 09.05.98 Historischer Stadtteilrundgang mit der Geschichtsgruppe Dulsberg, Treffpunkt 14.00 Uhr Straßburger Platz
 09.05.98 Musik & Meinung, öffentliche Veranstaltung zur Umgestaltung der Aula der Gesamtschule Alter Teichweg mit Schlagern von Cerry & Berry, Beginn 15.00 Uhr
 12.05.98 19.30 Uhr Sitzung des Stadtteilbeirates um 19.30 Uhr im Nachbarschaftstreff
 17.05.98 Stille & Meditation am Sonntagabend mit Ksenija Auksutat in der Dietrich-Bonhoeffer-Kirche von 20.15 - 21.30 Uhr
 19.05.98 Kindertheater, Figurentheater Ambrella, 15.00 Uhr Aula der Gesamtschule Alter Teichweg 200,
 20.05.98 Treffen der AG Bürgerbeteiligung um 19.00 Uhr im Nachbarschaftstreff, Elsässer Str. 15

Juni

- 01.06.98 Vernissage im Stadtteilbüro, HobbykünstlerInnen wagen sich an die Öffentlichkeit, Probsteier Straße um 17.30 Uhr
 06.06.98 Stadtteilfest von 14.00 - 17.00 Uhr auf dem Straßburger Platz
 06.06.98 Historischer Stadtteilrundgang mit der Geschichtsgruppe Dulsberg, Treffpunkt 14.00 Uhr Straßburger Platz



SALON 48

Tel. 040/6916833



Damen-/Herren- und Kinderfriseur

Mit und ohne Anmeldung

Dienstags - Freitags 8.30 - 18.00 Uhr

Samstags 8.30 - 13.00 Uhr

Montags geschlossen

Straßburger Platz 3

22049 Hamburg



- Tag der offenen Tür -
im Stadtteilbüro Dulsberg

von 13.00 - 17.00 Uhr,

Probsteier Str. 15

Live-Musik

Kasperletheater

H
ü
p
f
b
u
r
g